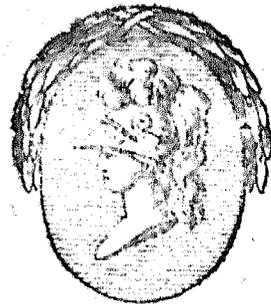


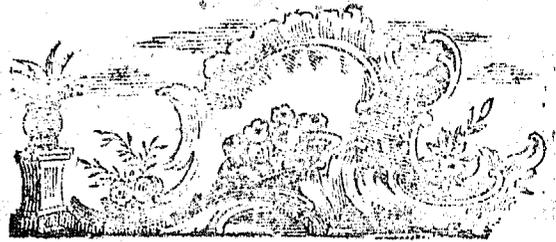
J. Raßenbergers
**S e b a m m e n -
Catechismus,**

hauptsächlich zum Gebrauch
für Wundärzte und Hebammen
auf dem Lande.



Münster,
bey Philipp Heinrich Perrenon,

1 7 7 8.



Vorrede.

Gegenwärtigen Unterricht habe ich für die auf dem Lande wohnende Wundärzte und Hebammen geschrieben, folglich mußte ich ihn so abfassen, daß er dem Gedächtniß und Verstande derselben, besonders in hiesigem Lande, angemessen sey. Wer fragen sollte: was mich bewogen, die reiche Anzahl der Hebammen-

Vorrede.

Unterrichte zu vermehren? dem sage ich zum voraus, daß ich keine Rechenschaft davon geben werde. Daß ich des gelehrten Herrn Steins vortrefliches Lehrbuch, und mehrerer gelehrten Männer Schriften, und die Anmerkungen der Herren Kunst-richter über ein und anderes Lehrbuch, besonders ersteres, zur Grundlage gewählt habe, wird mir mehr zur Ehre, als Schande gereichen. Wer in den Schriften der Geburtshelfer bewandert ist, wird finden, aus was für Quellen ich geschöpft: freylich ist es keine so leichte Sache, Unterrichte für noch Unerfahrene in der Hebammen-

Kunst

Vorrede.

Kunst zu schreiben. Was hiezu erfordert wird, will ich nicht aus vielen und mannigfaltigen Anmerkungen der Herren Kunst-richter, und anderer Gelehrten, die hievon geschrieben, wieder erwähnen: man lese nur den unlängst herausgekommenen Steinischen Hebammen-catechismus in dem Vorbericht an die Hebammen, die Beurtheilung eines Schriftstellers, die Hebammen, und denjenigen betreffend, der sie durch ein Lehrbuch in der Kunst unterrichten will. Bevor ich diese Blätter abdrucken ließ, übermachte ich sie einem und andern Gelehrten, und bat mir ihre Gedanken aus, denen ich

X 3

auch

auch treulich folgte. Daß in Ansehung des Styls noch vieles zu verbessern sey, mag wohl wahr seyn; man erwäge aber, was es für Leute sind, für welche der Unterricht seyn soll, und ob der Styl oder die Materie den Unterricht gebe. Sind einige Antworten zu groß: denn zu klein können sie nicht seyn; werde ich zu einer andern Zeit auch diese, wenn es flüchtig geschehen kann, abkürzen, oder vervielfältigen; habe ich an einigen Orten gefehlet, so bekenne ich mich ganz offenherzig für Anfänger, und werde willig mit allem ersinnlichen Dank mich belehren lassen, wenn

man

man mir aus wohlmeinenden Absichten die zum Besten des menschlichen Geschlechts abzielenden Erinnerungen geben wird; auch dieses werde ich gelegentlich verbessern.

Dieser Unterricht ist der erste Versuch, den ich wage, öffentlich bekannt zu machen; wenn ich sehe, daß man ihn billig aufnehmen wird, bin ich entschlossen, einen zweiten Theil, oder Anhang zu diesem, der von ungestalteten Becken; von Kenntniß und Beurtheilung der Theile des Kindes; von Fußgeburten; von der Wendung und f.w. von Behandlung der Kindesbätterinnen, und von der Kindespflege für die Wund-

Vorrede.

ärzte und Hebammen der ersten Classe, in der Absicht, meinen Nebenmenschen möglich zu seyn, herauszugeben.

Anmerkung.

Unter Geburtshelferinnen der ersten Classe werden nach der Hochfürstlichen Münsterischen Medicinalverordnung jene verstanden, die sich von allen andern Hebammen ihrer Wissenschaft wegen auszeichnen, und daher den Ehrennamen Geburtshelferinnen erhalten haben, u. s. w.

Die an einigen Stellen mit einem Sternchen angebrachten Noten gehen nur

die

Vorrede.

die Wundärzte und Geburtshelferinnen, der ersten Classe an, um in ein und andern Fällen der Sache etwas weiter nachzudenken. Wie leicht hätte ich Noten von den Kennzeichen verschiedener bevorstehenden schlimmen Geburten beyfügen können; aber auch hiedon dachte ich füglich in zweyten Theil Unterricht zu geben; denn nichts als die Theile des weiblichen Leibes und das Natürliche wollte ich vorausschießen. Nun schmeichle ich mir mit der Hoffnung, wenn die in der Geburtshülfe noch unerfahrenen Wundärzte und Hebammen gegenwärtigen Unterricht fleißig lesen und

X 5

wohl

Vorrede.

wohl behalten, daß sie in einer kurzen Zeit wenigstens die natürliche Geburt erkennen und behandeln lernen, so denke ich, schon genug genützt zu haben: Denn wer, oder welche, werden wohl so dreiste oder so gewissenlos seyn, in Ausübung der Geburtshülfe weiter zu gehen, als ihre Erkenntniß sich erstreckt, und, wenn sie mehr, als was natürlich ist, vor sich haben, sich nicht frühzeitig genug um Rath und thätige Hülfe umsehen?

Inhalt.

Inhalt.

Erstes Kapitel.	
Von Eintheilung der weiblichen Geburtstheile.	S. 1
Zweytes Kapitel.	
Von den innerlichen weiblichen Geburtstheilen.	7
Drittes Kapitel.	
Von den harten Geburtstheilen, oder vom Becken.	15
Viertes Kapitel.	
Von der Schwangerschaft und ihren Kennzeichen.	21
Fünftes Kapitel.	
Von der Untersuchung, oder dem Angriff, und dessen Nutzen.	26
Sechstes Kapitel.	
Von der Zeitrechnung der Schwangerschaft.	30
Siebendes Kapitel.	
Von dem Ey, und der Frucht, die das Ey in sich enthält.	31
Achtes	

Inhalt.

Achtes Kapitel.

Von den Häuten des Eies. S. 32

Neuntes Kapitel.

Von dem Mutterkuchen, und der ungleichen Lage der Gebärmutter. 33

Zehntes Kapitel.

Von der Zwillinge-Nachgeburt. 38

Elfstes Kapitel.

Von der Nabelschnur, oder Nabelstrang. 40

Zwölftes Kapitel.

Von dem Schafwasser, und dessen Nutzen. 43

Dreizehntes Kapitel.

Von der Lage der Frucht, und ihrer Stellung in der Gebärmutter. 47

Vierzehntes Kapitel.

Von der Geburt und ihrer Eintheilung. 50

Fünfzehntes Kapitel.

Von den Kennzeichen eines todtten und lebendigen Kindes. 57

Sechs.

Inhalt.

Sechszehntes Kapitel.

Von dem Leben des Kindes gleich nach der Geburt, und von der Hülfe, die man ihm zu leisten schuldig ist. 60

Siebenzehntes Kapitel.

Von der Beschaffenheit der Gebärmutter zur Zeit der Geburt und nach der Entbindung. 62

Achtzehntes Kapitel.

Von Eintheilung der natürlichen Geburt in besondern Zeiten und Wehen sammt ihren Kennzeichen. 64

Neunzehntes Kapitel.

Von der natürlichen Geburt, und von der Lage, die man der Kreisenden zu geben schuldig ist. 69

Zwanzigstes Kapitel.

Von der Hülfe, die man der Kreisenden in der natürlichen Geburt zu leisten schuldig ist. 79

Ein

Inhalt.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Vom Unterbinden des Nabelstranges. 83

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

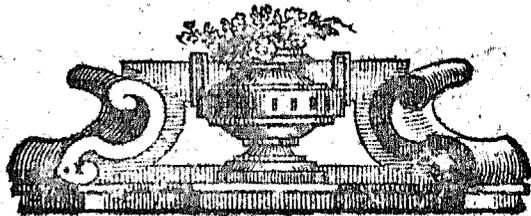
Von der Lösung der Nachgeburt, oder des Mutterkuchens, in natürlichen Fällen. 86

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Von der natürlichen Zwillingsgeburt, und von der Hülfe, die die Hebamme zu leisten schuldig ist. 91



J. Krazenbergers
Hebammen - Catechismus.



Erstes Kapitel.

Von Eintheilung der weiblichen Geburtstheile.

Frage.

Wie werden die weiblichen Geburtstheile überhaupt eingetheilet?

Antwort. In äusserliche und innerliche, oder in weiche und harte.

Fr. Wo befinden sich die äusseren weichen Geburtstheile?

Antwort. Auswendig am Leibe: man kann sie mit bloßen Augen sehen.

Fr. Wo fangen sie an, und wo endigen sie sich?

Antwort. An dem erhabenen Orte, der bey Erwachsenen mit Haaren besetzt ist; wo der Leib sich endiget, ist ihr Anfang, und sie erstrecken sich bis an den After.

Fr. Wie werden die äußerlichen Geburts-
theile der Ordnung nach genannt?

Antw. 1) der Venusberg, 2) die großen
Lippen, 3) der Kistler, 4) die kleinen Lippen,
5) der Ausgang des Harnenganges, 6) der Ein-
gang in die Mutterscheide, 7) das Schaamband,
8) das Mittelfleisch, oder der Damm.

Anmerkung. Beym Eingange der Mutter-
scheide findet sich bey denen, die noch nicht ge-
bohren haben, das Jungfernhäutchen; wenn
man die kleinen Lippen von einander dehnet, so
wird es gespannt; dieses Häutchen verschlies-
set den Eingang der Mutterscheide, doch so,
daß genugsamer Raum zur Durchlassung der
monatlichen Reinigung übrig bleibt.

Fr. Was ist der Venusberg?

Antw. Eine Erhöhung, die von der Haut
und dem unter derselben befindlichen Fett gebildet
wird. Dieser erhabene Ort ist bey Erwachsenen mit
Haaren besetzt, und bedeckt das Schaam- oder
Schooßbein.

Fr. Was versteht man durch große Lippen?

Antw. Zwey Falten, die von der Haut und
dem unter derselben angehäuften Fett gebildet
werden.

Fr. Wie viele sind derer?

Antw. Zwey, wovon auf jeder Seite Eine ist.

Fr.

Fr. Wo nehmen sie ihren Anfang und ihr
Ende?

Antw. Aus dem untersten Ende des Venus-
bergs fangen sie an, laufen auf der Seite herum-
ter, und endigen sich an dem Mittelfleische.

Fr. Wie sind die großen Lippen noch beson-
ders beschaffen?

Antw. Wen Erwachsenen sind ihre aus-
wendige Flächen mit Haaren umgeben, ihre in-
nere Flächen glatt; sie lassen zwischen sich eine
Spalte.

Fr. Was ist der Kistler?

Antw. Ein kleines sehr empfindliches Stück-
lein Fleisch.

Fr. Wo findet man den Kistler?

Antw. Oben in der weiblichen Schaam,
noch über dem Anfange der kleinen Lippen.

Fr. Was nennet man die kleinen Lippen?

Antw. Zwey kleine Falten, die von der in-
nern Fläche der Haut der großen Lippen gebildet
werden.

Fr. Wo ist ihre Lage?

Antw. Zwischen der Spalte der großen Lip-
pen, auf jeder Seite Eine.

Fr. Wo nehmen die kleinen Lippen ihren
Anfang, und wo endigen sie sich?

Fr.

Antw.

Antw. Gleich unter dem Kitzler nehmen sie ihren Anfang, laufen alsdann neben dem Ausgange des Harnanges gegen die Oeffnung der Mutterseide herab, und endigen sich zur Seite bey dem Eingange der Mutterseide.

Fr. Wie sind die kleinen Lippen anzusehen?

Antw. Bey denen, die noch nicht gebohren haben, oder wenig sind betastet worden, sind sie röhlich, etwas kraus und glatt anzusehen; sie gleichen denen Lippen, welche die Hürer unter ihrer Kehle tragen.

Fr. Sind die kleinen Lippen bey denen, die gebohren haben, nicht eben so beschaffen, wie bey andern, so noch nicht gebohren haben?

Antw. Nein! denn bey denen, die gebohren haben, sind sie blasser, und schlapper.

Fr. Wo ist bey Weibsleuten der Ausgang des Harnanges?

Antw. Oben in der weiblichen Schaam, gleich unter dem Kitzler, recht unter dem Schaambein, ist eine kleine Höhle oder Oeffnung, welche die Weite eines Federkiels beträgt, und mit einer wenig fleischigten Wulst umgeben ist.

Fr. Weswegen muß eine Hebamme den Ausgang des Harnanges wissen?

Antw. Wenn in der Geburt des Kindes Kopf, wie öfters zu geschehen pflegt, auf die
Urin-

Urinblase drückt, muß man mit einem besondern hierzu gemachten Röhrchen den Urin ablassen.

Anmerkung. Nicht nur zur Zeit der Geburt, wenn des Kindes Kopf auf die Urinblase stößt, und diese drückt, sondern auch auffer der Geburtszeit giebt es Fälle, wo man mittelst eines besonders geschickt gemachten Röhrchens den Urin ableiten muß, als zum Beyspiel: bey vorgefallener Mutterseide und d. gl. Ich habe zwey Frauen zu behandeln gehabt, davon die erstere im Sauerlande durch einen Wundarzt, letztere durch eine Hebamme entbunden worden. Beyde Frauen hatten nach der Geburt nicht mehr das Vermögen, den Urin zu halten; und was das Schlimmste war, es griff der stets abfließende scharfe Urin die äusseren Geburtstheile so an, daß dadurch die Theile zerfressen, geschwollen, und sehr schmerzhaft wurden. Die Frauen litten sehr — hätte man ihnen zur Zeit der Geburt, da des Kindes Kopf auf die Urinblase stieß, und diese drückte, den Urin durch ein Röhrchen abgelassen, würden sie in keine so beschwerliche Verlegenheit gesetzt worden seyn.

Fr. Was ist das Schaamband, und wo liegt es?

Antw. Unten in der Schaam gegen den Mastdarm ist ein Häutchen, welches von einer Seite zur andern gehet; wenn man die Lippen eines Mädchens, so noch nicht geböhren hat, von einander dehnet, wird dieses Häutchen, das Schaamband, gespannt.

Fr. Was ist das Schiffchen?

Antw. Wenn man nach vorher gesagter Weise zu Werke gehet, um das Schaamband gespannter sehen zu wollen: so entsteht unter dem gespannten Schaamband eine kleine Höhle, die einem Schiffchen ähnlich siehet.

Fr. Was ist das Mittelfleisch oder der Damm?

Antw. Der fleischigte Theil, welcher zwischen der unteren Zusammenfügung der großen Lippen, und der Oeffnung, die zum After führet, befindlich ist.

Anmerkung. Man merke sich den Damm oder das Mittelfleisch — weil zur Zeit der Geburt, wenn der Kopf des Kindes diesen so sehr herausdrückt, und man nicht durch geschickte Handanlegung zu Hülfe kömmt, derselbe leicht zerreißt, und also Beschwerclichkeiten und die Hülfe eines Wundarztes notwendig macht. Wie aber in diesem Falle zu helfen, wird an einem andern Orte vorkommen.

Fr.

Fr. Wie viel beträgt die Breite des Mittelfleisches?

Antw. Bey denen, die noch nicht geböhren haben, ist es ohngefähr zwey quer Finger breit, bey denen, die geböhren haben, ist es schmäler.

Anmerkung. Die Breite des Mittelfleisches nimmt bey jeder Geburt ab, und wird immerhin schmäler: geschieht es aber, daß zur Zeit der Geburt dieses zerreißt, und alsdann wieder geheilt wird — so beträgt die Breite nichts mehr, sondern es bleibt nur eben so viel Raum übrig (eine Narbe), als den Eingang der Mutter-scheide und den After von einander entfernt.

Zwentes Kapitel.

Von den innerlichen weichen Geburtstheilen.

Frage.

Was sind für innerliche, weiche Geburtstheile; davon eine Hebamme Kenntniß haben muß?

Antw. Die Gebärmutter-scheide und die Gebärmutter.

Anmerkung. Die Fruchthörner, die Eyerstöcke, die breiten und langen Mutterbänder sind zwar Theile, die zu den innerlichen weichen Geburtstheilen



theilen gezählet werden: da aber eine Hebamme in Ausübung der Geburtshülfe niemals einen Fall bekömmt, wo sie sich mit den eben beschriebenen Theilen zu beschäftigen hat, sind ich eine weilläufige Beschreibung derselben für überflüssig.

Fr. Wie ist die Beschaffenheit der Gebärmutter-scheide? wo hat sie ihren Anfang, und wo ihr Ende?

Antw. Die Gebärmutter-scheide ist ein hautichter Gang oder Höhle, die einem Darm, der an beyden Enden offen ist, gleicht; ihre innere Fläche ist falticht: sie fängt an den kleinen Lippen an, und läuft so krumm inwendig hinauf, als wenn ich einen meiner Finger nach meiner Hand hereinbiegen wollte; der gebogene Theil ist nach hinten zum Kreuzbein, der ausgehöhlte aber nach vorne zur Frau ihrer Schaam hingerrichtet: sie endiget sich um den Mutterhals herum, da, wo er am stärksten ist.

Anmerkung. Man merke sich, daß die innere Fläche der Mutterscheide falticht ist. Wenn die geschwängerte Gebärmutter im Fortgange der Schwangerschaft sich mehr und mehr ausdehnet, und nach obenhin sich beziehet, nimmt diese die Mutterscheide mit: denn die Falten gestatten dieser einige Verlängerung; senket sich aber die



die Gebärmutter in der letzten Zeit der Schwangerschaft; so begiebt sich die ausgebehnte Mutterscheide mit herab, und leget sich in ihre vorige Falten. Wenn aber zur Zeit der Geburt der Kopf des Kindes auf die vorbenannte Falten sich feste auflegt und sie fort-drücket, so schieben sich die Falten unterweilen so dichte aufeinander, und machen gleichsam eine Wulst, die dem durchgehenden Kopfe sehr widersteht, und also die Geburt schwer macht. Wenn man in diesem Falle etliche mit Fett bestrichene Finger in den After der Frau bringt, kann man nicht allein den fest aufstehenden Kopf gleichsam in die Höhe heben, sondern auch die Falten der Mutterscheide austreichen, wo dann nach dieser Verrichtung der sonst festgestandene Kopf leichter folgen wird.

Fr. Wo ist die Lage der Gebärmutter?

Antw. In der Höhle des Beckens, zwischen der Urinblase und dem Mastdarme.

Fr. Was hat eine Hebamme von der Gebärmutter am notwendigsten zu kennen?

Antw. Den Mutterhals, und den Muttermund.

Fr. Wo findet man den Mutterhals?

Antw. Der Mutterhals hanget dergleichen in die Mutterscheide hinein, daß man mit dem un-



versuchenden Finger zwischen beyde, dem Mutterhals und Mutterscheide, herumfahren kann.

Fr. Wie wird der Theil des Mutterhalses genannt, der in die Mutterscheide hineinhängt?

Antw. Der Muttermund.

Fr. Wie ist des Muttermundes Zufchluss beschaffen? Was ist an diesem Theile zu merken?

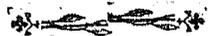
Antw. Der Muttermund ist in seiner Mitte quer durch von der einen Seite zur andern gespalten, dermaßen, daß die eine Lippe oder Lefze gegen den Bauch, die andere aber gegen den Rücken der Frau gekehrt ist. Diese beyde Lefzen sind zwar feste zugeschlossen, dennoch kann man sie mit dem Nagel eines Fingers entdecken, und ein wenig von einander thun.

Fr. Woher entstehet die Querspalte des Muttermundes?

Antw. Durch die Zusammenkunft beyder auf einanderliegenden Lefzen, der vorderen und hinteren.

Fr. Was hat der Muttermund bey einem noch niemals schwanger gewesenem, noch schwangeren Mädchen für eine Gestalt und Größe?

Antw. Er ist etwas zugespitzt: wenn man ihn befühlet, so dünket einem, daß er die Gestalt des zugespitzten Theils eines kleinen Oyes habe, ausser daß bey dem Oye kein Riß quer durch gehet; er ist ohngefähr einen halben Zoll dicker, und hängt



get etwas über einen halben Zoll lang in der Mutterscheide.

Fr. Wie ist der Muttermund bey einem solchen Mädchen, so noch niemals empfangen, in Ansehung der Glätte und Festigkeit beschaffen?

Antw. Sowohl der Muttermund, als auch die Riße, so quer durchgeheth, sind glatt und hart, ohne alle Narben und Rigen, als wie ein glatter Knorpel anzufühlen.

Fr. Wie findet man die Lage des Muttermundes bey dergleichen Mädchen?

Antw. Der Muttermund pfleget so hoch in der Mutterscheide gelegen zu seyn, daß man solchen mit der größten Mühe kaum erreichen kann.

Fr. Hat der Muttermund bey einem und demselbigen Mädchen, das noch nie geboren hat, noch schwanger ist, jederzeit einerley Lage und Beschaffenheit?

Antw. Nein. Denn, wenn die Mädchen ihre monatliche Reinigung haben, so ist der Muttermund auch tiefer herunter gesenket. Ja, wenn sie dieses sehr stark haben, so stretchet er sich unterweilen so tief herunter, und öfnet sich dermaßen, daß man ihn mittelst des kleinen Fingers erreichen, und durch den Hals bis in die Gebärmutter dringen kann.



Fr. Worinn unterscheidet sich der Muttermund einer, die schon gebohren, und die noch nicht gebohren hat?

Antw. Der Muttermund ist zwar bey beiden hart in die quer gespalten, und hangt in die Mutterseide hervor; bey denen aber, welche schon gebohren haben, ist er nicht mehr zugespizet, sondern rund, dicker, auch ist er tiefer heruntergesenket.

Fr. Worinn bestehet der größte Unterscheid des Muttermundes von Einer, die schon sonst gebahr, und die noch nie gebahr?

Antw. Der größte Unterscheid bestehet darinn, daß die Risse des Muttermundes bey einer, welche gebohren hat, nicht mehr gleich oder glatt ist, sondern Narben oder Ungleichheiten hat; bey denen hingegen, die noch nicht gebohren haben, ist er gleich, glatt, ohne Narben oder Rissen, wie ein polirter Knorpel anzufühlen.

Fr. Hat diese Erkenntniß auch einigen Nutzen?

Antw. Ja, man kann jederzeit, es mag so viel Zeit vorbeÿ gestrichen seyn, wie es will, sagen, ob ein Mädchen gebohren hat, oder nicht, worauf öfters bey der Entdeckung eines Kindermords, welcher vor einigen Jahren geschehen seyn soll, vieles ankömmt. Auch dienet es, die Ehre eines Mädchens



zu retten, welche fälschlich angegeben wurde, daß sie gebohren habe.

Anmerkung. Wenn der Mutterhals oder Muttermund zu feste sind, oder letzterer verwachsen wäre, wird hiedurch die Geburt nicht nur verzögert, sondern widernatürlich und schwer gemacht: denn der Gebärmutter, die zur Zeit der Geburt sich zusammenziehet, um den in ihr enthaltenen Körper fort zu schieben, wird aus eben angegebener widernatürlicher Beschaffenheit des Mutterhalses und des Muttermundes zu heftig widerstanden, worauf verschiedene schwere Fälle erfolgen.

Fr. Hat man noch andere Zeichen, um zu schließen, daß ein Mädchen gebohren habe?

Antw. Ja, wenn das Schaamband zerrissen gefunden wird, so zeigt dieses an, daß ein Mädchen eine zeitige Geburt zur Welt gebohren habe.

Fr. Wenn aber das Mädchen vorgeben sollte, daß das Schaamband durch einen unglücklichen Fall, wo ihr etwas hartes zugleich zwischen die Beine gekommen wäre, zerrissen sey?

Antw. Dieses Vorgeben setzet die Beschaffenheit der Sache außer Zweifel.

Fr. Weswegen zeigt das zerrissene Schaamband eine geschehene zeitige Geburt an?



Antw. Weil dieses bey zeitigen Geburten, wenn des Kindes Kopf geböhren wird, zerreisset; denn bey Weibern, welche vollständige Kinder geböhren haben, findet man das Schaamband nicht mehr.

Fr. Was hat diese Erkenntniß überdem noch für Nutzen?

Antw. Wenn ein Mädchen überführet würde, daß es geböhren hätte; so ist doch gewiß, daß das Kind nicht vollständig gewesen sey, und gelebt habe, wenn das Schaamband nicht zerrissen gefunden wird. Diese Erkenntniß kömmt bey Bestrafung solcher Leute der Obrigkeit zu statten.

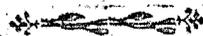
Fr. Lasset sich der obere Satz auch umkehren, daß man schließen kann: das Schaamband sey in der Geburt zerrissen, also hat das Kind gelebt?

Antw. Nein! denn es sind viele Kinder, welche, ohngeachtet sie so vollständig sind, daß sie leben können, dennoch todt zur Welt kommen, wie dieses die tägliche Erfahrung lehret.

Fr. Sollte aus denen kleinen Narben, welche man auf den Leibern der Schwangeren anrühret, und aus den Runzeln dann nicht schließen können, daß eine geböhren habe; weil diese bey denen, die nicht geböhren haben, auch nicht anzutreffen sind?

Antw. Bey denen, welche noch nicht oft geböhren haben, findet man nicht allezeit weder die

Narben,



Narben, noch die Runzeln: daher sind diese Merkmale nicht zuverlässig.

Drittes Kapitel.

Von den harten Geburtstheilen, oder vom Becken.

Frage.

Was versteht man unter den harten Geburtstheilen?

Antw. Das Becken.

Fr. Wo hat das Becken seine Lage?

Antw. Am untersten Theile vom Rumpfe des Körpers.

Fr. Woraus bestehet das Becken?

Antw. Bey Erwachsenen bestehet es aus vier besondern Stücken oder Beinen.

Fr. Wie werden diese vier Beine ein jedes insbesondere genannt?

Antw. Das Kreuzbein, das Steisbein, die beyden ungenannten Beine.

Fr. Wo ist die Lage des Kreuzbeins?

Antw. Nach hinten.

Fr. Wo lieget das Steisbein?

Antw. Ebenfalls nach hinten.

Fr. Wo befinden sich die beyden ungenannten Beine?

Antw.

Antw. Auf jeder Seite eines.

Fr. Was bemerkt man an dem Kreuzbein in Ansehung seiner Form?

Antw. Es ist das größte Bein unter allen Beinen des Beckens, und stellet ein Dreyeck vor: der breite Theil ist nach oben, der spitzige nach unten gerichtet, die hintere Fläche ist rauh, uneben und gebogen, die innere ist gleich, eben und ausgehöhlet; in dem ganzen Bein sind vier Vorlöcher wahrzunehmen.

Fr. Was bemerkt man vom Steisbein in Ansehung seiner Form?

Antw. Es ist ein kleines dreyeckiges Bein: mit seinem breiten Theil hanget es an dem spitzigen Ende des Kreuzbeines; nach hinten ist es rauhe, uneben gebogen, nach innen aber gleich, eben ausgehöhlet.

Fr. Was ist noch besonders von dem Steisbeine zu bemerken?

Antw. Daß es beweglich ist, und zur Zeit der Geburt, wenn des Kindes Kopf im Einschneiden steht, fast einen Zoll nach hinten weichen kann.

Fr. Ist das Steisbein bey allen und jeden Frauen gleich beweglich?

Antw. Nein, bey einigen mehr, bey andern weniger, noch bey andern ganz unbeweglich.

Fr.

Fr. Was bemerkt man von den ungeharnnten Beinen?

Antw. Daß ein jedes aus dreyen Stücken bestehet.

Fr. Wie verstehet man das?

Antw. Der oberste breiteste Theil wird das Darmbein genannt; nach unten und hinten bis an die Pfanne oder Höhle, worinnen der Kopf des Schenkelbeins sich befindet, ist das Sitzbein; von da fänget das Schoosbein an, und läuft nach vorne.

Fr. Bestehet das Schoosbein aus mehr als einem Stücke?

Antw. Ja, denn von jeder Seite kömmt ein Stück, bis in die Mitte des Venusbergs, wo sie sich vereinigen, und den Schoosbogen ausmachen.

Fr. Wird das Becken nicht noch besonders abgetheilt?

Antw. Man theilet es in das obere und in das untere.

Fr. Wie wird noch sonst das obere und das untere Becken genannt?

Antw. Das obere wird das große, das untere das kleine Becken genannt.

Fr. Was bemerkt man von dem oberen großem, und unterem kleinen Becken?

B

Antw;



Antw. Bey dem oberen großen Becken bemerkt man den Eingang, bey dem unterem kleinem den Ausgang.

Fr. Wie sind die Beine des Beckens miteinander vereinigt?

Antw. Der breite Theil des Kreuzbeins ist oberwärts mit dem letzten Lendenwirbelbeine, sein unterstes spitziges Ende aber mit dem breiten Theile des Steißbeins, und auf beyden Seiten mit den ungenannten Beinen zusammengesüget und verwachsen.

Fr. Wie ist die Vereinigung des Steißbeins?

Antw. Der obere breite Theil ist mit dem spitzigen Ende des Kreuzbeins vereinigt; sein spitziges Ende ist nach unten gerichtet, wo Bänder daran befestigt sind, die von beyden Seiten nach dem Sitzbein hinlaufen.

Fr. Wie ist die Vereinigung der ungenannten Beine mit den übrigen Beinen des Beckens?

Antw. Die ungenannten Beine sind nach hinten mit dem Kreuzbein, unterwärts mit dem Sitzbeine, vorwärts mit dem Schoosbeine vereinigt.

Fr. Ist die Vereinigung der Beine des Beckens bey Erwachsenen eben so deutlich, wie bey einem zarten Kinde, wahrzunehmen?

Antw.



Antw. Nein! denn, wenn man das Becken eines erwachsenen Menschen betrachtet, so ist die Vereinigung der Beine nicht mehr wahrzunehmen, sondern es scheineth vielmehr das Becken nur ein einziges Bein zu seyn.

Fr. Was ist der Nutzen des Beckens?

Antw. Das Becken muß nie zur Erzeugung nöthigen Theile enthalten.

Anmerkung. Eine gewisse berühmte Geburtshelferin, die in natürlichen und widernatürlichen Fällen sehr glücklich war, hatte nie das Becken so genau gekannt, wie man bemühet ist, es den neuen Hebammen zu beschreiben. Welcher Wundarzt und welche Hebamme, die auf dem Lande wohnen, und sich selbst bilden müssen, hätten wohl Gelegenheit, ein bloßes Becken zu sehen, und solches kennen zu lernen? Für dergleichen Leute, die in Kenntniß der Theile nie einen Unterricht genießen, mag, meines Erachtens, folgende Beschreibung des Beckens nicht unnütze seyn:

1. Das Bein, welches man vorne unter dem mit Haaren besetzten Orte, nämlich unter dem Venusberge, fühlt, wird das Schaam- oder Schoosbein genannt.
2. Zu beyden Seiten, etwas höher, als das Schoosbein, fühlt man die Hüftbeine.

B 2

3. Nach



3. Nach hinten, wo der Rücken sich endiget, zwischen beyden Hinterbacken, lieget das Kreuzbein.
4. Wo das Kreuzbein sich endiget, nach dem After hin, ist das Steisbein an dem Kreuzbein befestigt. Von diesem Steisbein hat man zu merken, daß es beweglich sey, und zur Zeit der Geburt, wenn des Kindes Kopf im Einschneiden stehet, beynah ein Zoll mehr oder weniger nach hinten reichen könne. Wenn man ein oder zwey mit Oehl oder Fett befeuchtete Finger in den After einer Frau bringet, kann man das Steisbein deutlich fühlen, und zugleich nach hinten oder auswärts drücken. Wenn aber benanntes Bein nicht beweglich ist, kann hiedurch die Geburt schwer werden.
5. Beym Eingange der Mutterscheide, etwas niedriger, und beynah gegen den After liegen zu beyden Seiten die Sitzbeine.

Alle diese Beine sind bey erwachsenen Menschen dermaßen mit einander verwachsen, daß man keine Spur ihrer Vereinigung mehr wahrnehmen kann; diese zusammen genommen machen das sogenannte beinerne Becken aus.

Vier:



Viertes Kapitel.

Von der Schwangerschaft und ihren Kennzeichen.

Frage.

Was versteht eine Hebamme unter dem Worte Schwangerschaft?

Antw. Eine allmähliche Anschwellung des Unterleibes.

Fr. Woher entstehet die Anschwellung des Unterleibes?

Antw. Wenn in der Gebärmutter der Körper eines Kindes vorhanden ist, und wächst.

Fr. Ist denn allemal nur ein einziges Kind in der geschwängerten Gebärmutter?

Antw. Nein, denn eine Frau kann mit einem, mit zweyen, auch wohl mit mehreren Kindern schwanger gehen.

Fr. Hat man außer der Anschwellung des Unterleibes sonst keine Kennzeichen mehr von der Schwangerschaft?

Antw. Ja, und diese sind zweyerley: äußerliche und innerliche.

Fr. Welches sind die äußerlichen Kennzeichen?

Antw. Die allmähliche Anschwellung des Unterleibes, die Bewegung der Frucht im Mutter-



leibe gleich nach der Hälfte der Schwangerschaft, die Anschwellung der Brüste; wenn man diese drückt, so kömmt eine Feuchtigkeit, wie Wasser, heraus, die mit weißen Streifen versehen (untermengt) ist.

Fr. Was hat man für Kennzeichen, wenn eine Frau mit Zwillingen schwanger gehet?

Antw. Der Leib ist nach der Hälfte schon so dicke, wie er sonst bey einer einfachen Schwangerschaft kurz vor der Niederkunft zu seyn pfleget, auch fühlet die Frau die Bewegung der Frucht früher, und an verschiedenen Orten zugleich.

Fr. Welches sind die innerlichen Kennzeichen von der Schwangerschaft?

Antw. Die man vermittelst des Untersuchen des Fingers durch den Angriff hat.

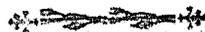
Fr. Welche sind die sichersten Kennzeichen von Schwangerschaft?

Antw. Die innerlichen.

Fr. Erzähle mir die Kennzeichen, die man durch den Angriff mittelst des untersuchenden Fingers hat?

Antw. Bey angefangener Schwangerschaft wird der Mutterhals lockerer und weicher, die Querspalte des Muttermundes verwandelt sich in eine runde Form.

Frage.



Fr. Hat man sonst keine Kennzeichen mehr an dem Mutterhalse, oder dem Muttermunde von einer Schwangerschaft?

Antw. Ja, die geschwängerte Gebärmutter senket sich die drey ersten Monate tiefer ins Becken herunter.

Fr. Wenn in den ersten drey Monaten der Schwangerschaft die Gebärmutter ins Becken sich herunter gesenkt hat, wo findet man in diesen Monaten den Mutterhals?

Antw. In diesen drey Monaten findet man den Mutterhals nahe hinter dem Eingange in die Mutterscheide.

Fr. Was bemerket man in den drey ersten Monaten der Schwangerschaft äußerlich an der Frau ihrem Leibe?

Antw. In den drey ersten Monaten scheint der Frau ihr Leib etwas zusammen gefallen, das ist, etwas platt zu seyn.

Fr. Was bemerket man weiter an dem Mutterhalse oder Muttermunde nach verfloßenen drey Monaten?

Antw. Wenn nach verfloßenen drey Monaten die Gebärmutter größer geworden, und aus dem Becken in die Höhe gestiegen ist, so nimmt der Mutterhals die Mutterscheide mit in die Höhe, diese wird breiter, wo sie sich am Mutterhalse



befestiget hat, und stellet gleichsam ein Gewölbe vor.

Fr. Was haben die Frauen, welche glauben, schwanger zu seyn, für Kennzeichen?

Antw. Einige nehmen das Ausbleiben des Monatsflusses, andere hingegen die Bewegung der Frucht im Mutterleibe, gleich nach der Hälfte, als ein wahres Kennzeichen an.

Fr. Welches von diesen beyden Kennzeichen ist das sicherste?

Antw. Die sichtbare Bewegung der Frucht, in und nach der Hälfte.

Fr. Klagen die schwangern Frauen niemals über einige Beschwerden?

Antw. Ja, z. E. über Unlust, Mattigkeit, Gliederschmerzen, Ekel für sonst gewohnte Speisen, und Lust zu ungewohntem, verlohrenem Appetit, Ueblichkeiten, Brechen, Kopfschmerzen, zahnwehe, Zahnschmerzen, fliegende Hitze, Schwindel, Ohnmachten, ein blaßes Ansehen, tief eingefallene Augen, ein blauer Kreis um dieselben, Trägheit, Schläfrigkeit, kleine Blätterchen im Gesichte, gelbe Flecken an der Stirne, eine beschwerliche und schmerzhaft empfindung des Unterleibes; einigen wird der Druck von den Nöcken beschwerlich, unerträglich, einige bekommen Fußgeschwulsten an einem, oder an beyden



den Weinen, besonders, die mit Zwillingen schwanger gehen.

Fr. Sind denn alle und jede Schwangere mit den so eben erzählten kränklichen Beschwerden geplagt?

Antw. Nein, denn viele sind schwanger, ohne das mindeste von diesen erzählten Zufällen zu bemerken, einige klagen nur über eine und andere Beschwerde, noch andere sind nicht schwanger, und bemerken dennoch dergleichen.

Fr. Sollte das Ausbleiben des Monatsflusses nicht als ein wahres Kennzeichen der Schwangerschaft zu betrachten seyn?

Antw. Nein; denn manche sind schwanger, und haben dennoch bis zur Hälfte ihren Monatsfluß, jedoch etwas weniger; andere haben auch noch nach der Hälfte, bis zur Geburtszeit, einmal Blutlauf, jedoch viel stärker, als vor der Hälfte; wiederum andere sind nicht schwanger, und haben doch den gewöhnlichen Monatsfluß nicht.



Fünftes Kapitel.

Von der Untersuchung, oder dem Angriffe und dessen Nutzen.

Frage.

Auf was für Weise kann man wissen, wie lange eine Frau schwanger sey?

Antwort. Durch den Angriff mittelst des untersuchenden Fingers.

Fr. Wie vielerley ist die Untersuchung?

Antwort. Zweyerley, die äußerliche und innerliche.

Fr. Wie geschiehet die äußerliche Untersuchung?

Antwort. Wenn ich mit meinen Händen äußerlich der Frau ihren bloßen Leib betaste.

Fr. Was bemerket man durch die äußerliche Untersuchung, wenn eine Frau schwanger ist?

Antwort. Eine Härte, eine Geschwulst, oder die Bewegung der Frucht.

Fr. Was versteht man durch die innerliche Untersuchung?

Antwort. Wenn man mit einem oder zweyen Fingern seiner Hand den Muttermund berührt.

Fr. Wie geschiehet die innerliche Untersuchung?

Antwort.



Antwort. Wenn ich mich der rechten Hand bediene, so knie ich auf dem rechten Knie; bediene ich mich aber der linken Hand, so lege ich mich auf das linke Knie, vor der Frau, oder ich setze mich vor ihr auf einen niedrigen Stuhl: und damit ich mit dem untersuchenden Finger hoch genug gelangen möge, so muß die Frau ihre Schenkel auseinander thun, und die Knie etwas biegen, als wenn sie auf dem Felde ihre Nothdurft verrichten wollte. Ist nehm ich den ersten und zweiten Finger, so nächst den Daumen folgen; diese zwey Finger bestreiche ich mit Del oder Fette, so aber nicht gefalzen seyn darf; ich fahre von unten her gegen die Mitte der großen Lezzen bergestalten in die Mutterscheide krumm hinauf, bis ich zum Muttermunde gelange: der Daum von der Hand, wovon zwey Finger in der Mutterscheide sind, kommt über das Schoosbein, der Ring- und Ohrfinger aber gestreckt über den Damm zu liegen, und nicht in der Hand eingebogen.

Fr. Weswegen darf zur Zeit des Zufühlens der Ring- und Ohrfinger nicht in der Hand eingebogen liegen?

Antwort. Durch die gebogenen Finger werden die Theile der Frau schmerzhaft gedrückt, auch hindern sie, daß man nicht hoch genug zum Muttermunde gelangen kann.

Fr.



Fr. Wo bleibet indessen die andere Hand der Hebamme, die sie nicht beyrn Zufühlen gebraucher?

Antw. Indem die Frau mit ihrer Hand auf meine Schultern sich feste stemmet, lege ich meine müßige Hand entweder äußerlich gelinde auf der Frau ihren Leib, oder auf ihren Rücken.

Fr. In was für einer Stellung muß die Frau, die man untersuchen oder fühlen will, sich befinden?

Antw. Beyrn Zufühlen oder Untersuchen kann die Frau stehen, sitzen, knien, oder liegen.

Fr. Wie untersuchet man eine Frau im Sitzen?

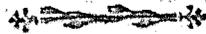
Antw. Die Frau muß mit dem Hintern auf den Rand des Stuhls rücken, damit die Geburtstheile vorne frey sind; mit ihrer Brust lieget sie rückwärts, mit den Unterleibe vorwärts, alsdann fühle ich mit der rechten oder linken Hand zu, wie vorher schon gesagt ist.

Fr. Wo bleibet die Hand, die man beyrn Untersuchen nicht gebraucher?

Antw. Die müßige Hand lege ich äußerlich gelinde auf der Frau ihren Leib.

Fr. Wie untersuchet man eine Frau kniend?

Antw. Wenn die Frau kniet, so bückt sie sich vorwärts über, und ich fühle von hinten her zu: mein Daumen kömmt ist über das Kreuzbein,
der



der Ring- und Ohrfinger aber über das Schoosbein zu liegen.

Fr. Wo bleibet die müßige Hand, wenn man eine Frau im Knien untersuchet?

Antw. Mit der müßigen Hand heb ich der Frau ihren Leib gelinde in die Höhe.

Fr. Wie untersuchet man eine Frau im Liegen?

Antw. Liegt die Frau im Bette, und ich stehe auf ihrer rechten Seite, so nähert sie sich dem Rande der Bettstatt: ihren rechten Schenkel ziehet sie an den Leib an, damit sie im Kniee den Fuß bieget: so bediene ich mir der rechten Hand, gehe unter dem gebogenen Knie zur Schaam, und fühle zu, wie beyrn Stehen, mit der linken Hand hebe ich der Frau ihren Rücken oder Lenden in die Höhe.

Fr. Was ist der Nutzen des Angriffs, oder des Untersuchens?

Antw. Durch das Untersuchen kann ich wissen: erstens, ob die Geburtstheile gesund oder schadhast sind? Zwentens, ob die Frau ein wohl- oder übelgestaltetes Becken habe. Drittens, ob die Frau Wehen habe?, und viertens, ob es wahre oder falsche Wehen sind, fünftens, ob die Niederkunft nahe sey, oder nicht? Sechstens, ob die Geburt ihren Anfang genommen? Siebendens, ob die Geburt ihren Fortgang nehme? Achstens, ob das wahre Kindeswasser abgegangen sey? Neuntens,



tens, ob die Geburt leicht oder schwer abgehen werde? Zehntens, ob es eine natürliche Geburt? Elftens, ob eine gleich liegende oder ungleichliegende Gebärmutter vorhanden? Zwölftens, ob eine zeitige, oder zu frühzeitige Geburt, dreizehntens, ob Zwillinge vorhanden seyn? u. s. w.

Sechstes Kapitel.

Von der Zeitrechnung der Schwangerschaft.

Frage.

Hat man auch eine gewisse Bestimmung der Zeit, wie lange nämlich eine Frau schwanger gehe?

Antw. Ja, eine Frau gehet 9. Sonnenmonate, oder, welches besser ist, 10. Mondesmonate, jeden Monat zu 4. Wochen, jede Woche zu 7. Tagen gerechnet, also überhaupt 40 Wochen, das sind zweyhundert und achtzig Tage, schwanger.

Anmerkung. Wenn man nach Mondesmonaten rechnet, kann man sicherer die Hälfte halbscheid der Schwangerschaft bestimmen; die erste und letzte Hälfte betragen zwanzig Wochen, oder 140. Tage.

Fr.



Fr. Kömmt eine schwangere Frau niemals eher, als in der 40sten Woche, das ist im 10ten Mondesmonate, nieder?

Antw. Ja, einige kömmen im sechsten, einige im siebenten Monate, andere früher, andere später nieder. Daher ist es gekommen, daß man die Geburt in einen Abgang, in eine unzeitige, frühzeitige, und zeitige hat abgetheilet; die oben gefagte Zeit aber nach Verlauf von zweyhundert und achtzig Tagen ist die wahre Zeit der Schwangerschaft. **Anmerkung.** Man hat aus der Erfahrung, daß eine Frau über die vierzig Wochen könne schwanger gehen, welches jedoch seltene Fälle sind.

Siebendes Kapitel.

Von dem Ey und der Frucht, die das Ey in sich enthält.

Frage.

Was versteht man unter dem Ey?

Antw. Unter dem Ey versteht man die Nachgeburt.

Fr. Woraus bestehet die Nachgeburt?

Antw. Aus einer dreysachen Haut: aus dem Mutterkuchen, der Nabelschnur, und dem Kindes- oder Geburtswasser.

Fr.



Fr. Also gehören die, so eben benannte Theile nicht zur Frucht?

Antw. Nein.

Fr. Ist es denn einer Hebammen nothwendig, daß sie wisse, welches die Theile des Eyes oder des Kindes sind?

Antw. Ja, denn, wenn man die Taufe im Mutterleibe vornehmen will, darf man nichts anders, als Theile des Kindes, taufen.

Achtes Kapitel.

Von den Häuten des Eyes.

Frage.

Wie viele Häute hat das Ey?

Antw. Drey; eine äußere, mittlere, und innere.

Fr. Was ist der Nutzen der Häute?

Antw. Mittelft der äußeren Haut befestiget sich das Ey an die Gebärmutter, das Kindeswasser und das Kind halten die Häute in sich bis zur Zeit der Geburt.

Fr. Wie nennen die Hebammen sonst noch die Häute?

Antw. Das Netz,

Fr.



Fr. Wie ist es mit den Häuten, oder dem Netze, zur Zeit der Geburt beschaffen?

Antw. Das Netz muß recht in der Mitte zur Zeit der Geburt vor des Kindes Kopfe zerreißen.

Fr. Was ist das für eine Haut, die oftmal das gebohrne Kind noch auf dem Kopfe, wie eine Haube oder Mütze, hat?

Antw. Es ist ein Theil des Netzes.

Fr. Woher kommt diese Haube oder Mütze?

Antw. Wenn die Häute zur Zeit der Geburt nicht gerade in der Mitte, und nicht eher, als bis schon ein Theil des Kindes Kopfs gebohren ist, zerreißen, so bleibt ein Theil der Häute auf des Kindes Kopf hängen.

Fr. Wie nennen die abergläubischen Frauen diese Haube oder Mütze?

Antw. Den Glückshelm.

Neuntes Kapitel.

Von dem Mutterkuchen, und der ungleichen Lage der Gebärmutter.

Frage.

Was ist der Mutterkuchen?

Antw. Ein Theil des ganzen Eyes, oder der Nachgeburt.

E

Fr.



Fr. Wie ist die Beschaffenheit des Mutterkuchens?

Antw. Er siehet einem Stücke Fleische von plattrunder Gestalt ähnlich, ist mehrentheils rund, hat in der Länge etwa 9. Zoll, in der Dicke ist er meistens 1. Zoll, und wiegt ohngefähr 1. Pfund; die eine Seite siehet aus, als wie ein Blumenkohl, der in viele kleine Stücke getheilet ist.

Fr. Wie ist der Mutterkuchen in der Gebärmutter befestigt?

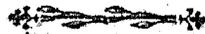
Antw. Die Seite, so getheilet ist, wie ein Blumenkohl, passet mittelst ihrer Erhöhungen in die Vertiefungen der Gebärmutter, die Erhöhungen der Gebärmutter aber in die Vertiefungen des Mutterkuchens feste. Die andere Seite des Mutterkuchens ist platt, etwas ausgehöhlet, und siehet nach innen zum Kinde hin.

Fr. Wo ist denn der Sitz des Mutterkuchens in der Gebärmutter?

Antw. Im natürlichen Zustande hat er seinen Sitz im Grunde, das ist, im obersten Theile der Gebärmutter.

Fr. Sitzet der Mutterkuchen nicht allemal im oberen Theile (Grunde) der Gebärmutter?

Antw. Nein, denn es ist kein Ort oder Stelle der Gebärmutter, wo nicht der Mutterkuchen seinen



seinen Sitz haben könne, ja sogar auf dem inneren Muttermunde selbst.

Fr. Was hat eine Hebamme von dem Mutterkuchen mehr nochwendig zu wissen?

Antw. Den Sitz sowohl im natürlichen, als wibernatürlichen Zustande, nebst der Größe, Gestalt und Dicke.

Fr. Weswegen muß eine Hebamme den Mutterkuchen kennen?

Antw. Damit man wisse, wenn man nach der Entbindung des Kindes den Mutterkuchen lösen müsse, wo dieser sitze, wenn man ihn gelöst, oder herausgehohlet hat, daß man aus dessen Gestalt wisse, ob er ganz, oder etwas davon getrennet und zurück geblieben sey.

Fr. Hat eine Hebamme sonst nichts mehr von dem Mutterkuchen zu wissen nöthig?

Antw. Ja, daß der Nabelstrang aus demselben entspringe.

Fr. Weswegen muß eine Hebamme den Nabelstrang im Zusammenhange des Mutterkuchens kennen?

Antw. Weil, wenn der Mutterkuchen im oberen Theile (Grunde) der Gebärmutter, oder auf dem inneren Muttermunde seinen Sitz hat, auch der Nabelstrang aus der Mitte des Mutterkuchens entspringet.



Fr. Wenn aber der Mutterkuchen nicht im oberen Theil, oder aber auch nicht auf dem Muttermunde sitzt, entspringt dann der Nabelstrang anderswo, als wie so eben gesagt?

Antw. Wenn der Mutterkuchen nicht im oberen Theil (Grund) oder auf dem Muttermunde feste sitzt, sondern an einem anderen Theile der Gebärmutter, so entspringt die Nabelschnur entweder auf der Seite, oder auch wohl auf dem Rande des Mutterkuchens.

Fr. Ist es denn etwas Bedenkliches, wenn der Mutterkuchen seinen Sitz nicht im oberen Theile (Grunde) der Gebärmutter oder auf dem Muttermunde hat?

Antw. Wenn der Mutterkuchen nicht im oberen Theile der Gebärmutter, oder auf dem Muttermunde sitzt, so ist dieses als eine Ursache zur ungleichen Lage der Gebärmutter anzusehen.

Fr. Wie versteht man das, wenn der Mutterkuchen außer dem oberen Theile der Gebärmutter, oder, wenn er nicht auf dem Muttermunde sitzt, daß dieses eine Ursache zur ungleichen Lage der Gebärmutter sey?

Antw. Wo der Mutterkuchen sitzt, dahin neiget sich oder hanget die Gebärmutter.

Fr. Was ist eine ungleiche Lage der Gebärmutter?

Antw.



Antw. Wenn der oberste Theil der Gebärmutter entweder nach der rechten, oder der linken Seite der Frau, oder aber nach vorne über, oder nach hinten zu lieget, das ist, wenn die Gebärmutter nicht vollkommen in der Mitte des Bauches angetroffen wird.

Fr. Wie erkennt man eine ungleiche Lage der Gebärmutter?

Antw. Auf zweyerley Weise: äußerlich und innerlich.

Fr. Welche sind die äußerlichen Kennzeichen von ungleicher Lage der Gebärmutter?

Antw. Außerlich siehet man, wo der Leib am dicksten (härtesten) ist, und wo er am meisten hängt.

Fr. Wie erkennt man innerlich eine ungleiche Lage der Gebärmutter?

Antw. Wenn man zuführt, und findet den Muttermund nicht gerade in der Mitte des Beckens; zum Beyspiel: man findet den Muttermund auf der linken Seite der Frau, so ist der oberste Theil der Gebärmutter nach der rechten Seite der Frau hingichtet; findet man aber den Muttermund in der rechten Seite, so ist der oberste Theil der Gebärmutter nach der linken Seite der Frau hingichtet; findet man aber den Muttermund nach hinten zum Mastdarm gerichtet, so

Ist der oberste Theil der Gebärmutter nach vorne über gerichtet; findet man, welches jedoch selten geschieht, den Muttermund nach vorne hingerrichtet: so hängt der oberste Theil der Gebärmutter nach hinten.

Fr. Hat es denn etwas zu sagen, wenn eine Frau eine ungleiche Lage der Gebärmutter hat?

Antw. Ja, denn die ungleiche Lage der Gebärmutter ist als eine Ursache zur schweren Geburt anzusehen.

Zehntes Kapitel. Von der Zwillingssnachgeburt.

Frage.

Wie ist denn die Beschaffenheit des Mutterkuchens bey Zwillingen?

Antw. Wenn die Zwillinge nicht zusammen verwachsen sind, so hat ein jedwedes Kind seinen eigenen Mutterkuchen: beyde Mutterkuchen kommen aber einander so nahe, daß es nur ein einziger zu seyn scheint.

Anmerkung. Es kommt indessen auch, daß die Mutterkuchen der Zwillinge nicht so nahe bey einander kommen, daß es nur ein einziger zu seyn

seyn scheint, sondern sind vielmehr von einander entfernt.

Fr. Wie ist es denn bey Zwillingen mit den Häuten beschaffen?

Antw. Die dritte, das ist, die innerste Haut, die dem Kinde am nächsten ist, hat ein jedwedes Kind für sich, und ist gleichsam eine Scheidewand, indem beyde Häute, nämlich jedes Kindes eigene, neben einander zu liegen kommen; daß also ein jedes Kind seine eigene besondere Wohnung hat.

Fr. Indem bey Zwillingen ein jedes Kind seine eigene Wohnung hat, wie ist denn die Beschaffenheit der Wasser?

Antw. Ein jedes Kind hat in seiner eigenen Wohnung auch sein eigenes Wasser.

Fr. Wie ist es denn mit dem Nabelstrange bey Zwillingen beschaffen?

Antw. Ein jedes Kind hat seinen eigenen Nabelstrang; beyde Nabelstränge kommen in einem Mutterkuchen zusammen, wenn die Beschaffenheit des Mutterkuchens so ist, daß beyde nur einen einzigen ausmachen.

Fr. Wenn aber die Mutterkuchen der Zwillinge von einander entfernt wären?

Antw. So gehet von dem Nabel des Kindes der Nabelstrang nach jedem Mutterkuchen.



Fr. Wie ist es mit den zwey übrigen Häuten, nämlich der äusseren (ersten) und mittleren, (zweyten) beschaffen?

Antw. Die zwey Häute umkleiden beyde Kinder so, als wenn ich zwey Kinder nehme, und verhülle sie in eine Leinwand.

Fr. Ist denn die Beschaffenheit bey allen Zwillingen so, wie in diesem Kapitel gesagt wird?

Antw. Nein, mit vielerley andern Arten von Zwillingen, welche mit einander verwachsen sind, wird es gewiß anders beschaffen seyn.

Fünftes Kapitel.

Von der Nabelschnur, oder Nabelstrange.

Frage.

Was ist die Nabelschnur?

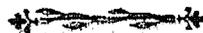
Antw. Die Nabelschnur, oder Nabelstrang, ist ein Theil der Nachgeburt.

Fr. Woraus bestehet der Nabelstrang?

Antw. Der Nabelstrang bestehet aus drey Blutgefäßen, einer besondern Haut, und einer dazwischen befindlichen Feuchtigkeit.

Fr. Wie ist die Beschaffenheit des Nabelstranges?

Antw.



Antw. Die drey Gefäße sind unter sich umwunden, als wenn ich einen Faden der Länge nach um einen Stock winde, und sind mit einer Haut umkleidet; zwischen dieser und den Gefäßen ist eine schleimartige Feuchtigkeit.

Anmerkung. Wenn viel von der schleimartigen Feuchtigkeit zwischen den Gefäßen und der Haut, die sie als eine Scheide umgiebt, befindlich ist, sagt man: der Nabelstrang sey fett; und umgekehrt, wenn wenig da ist, sagt man: er sey mager.

Fr. Wo hat der Nabelstrang seinen Anfang, und wo endiget er sich?

Antw. In dem Mutterkuchen hat der Nabelstrang seinen Anfang, und an des Kindes Leib im Nabel endiget er sich.

Fr. Was ist der Nutzen des Nabelstrangs?

Antw. Eines von den drey Blutgefäßen bringet aus dem Mutterkuchen die Nahrung zum Kinde durch den Nabel in den Leib; die zwey übrigen Gefäße bringen aus dem Kinde das übrig gebliebene Geblüte zum Mutterkuchen.

Fr. Wie viel beträgt die Länge des Nabelstrangs?

Antw. Meistentheils ist er so lang, wie das Kind, das ist, ohngefähr $\frac{3}{4}$ Ellen; oft ist er länger, oft ist er kürzer.

E 5

Fr.

Fr. Ist die Kenntniß des Nabelstrangs eines Hebamme notwendig?

Antw. Wenn man in Ausübung der Geburtshilfe keine Fehler begehen will, muß man den Nabelstrang genau kennen.

Anmerkung. Nicht selten geschieht es, daß der Nabelstrang Theile des Kindes umschlinget, als, zum Beispiel, den Hals, die Schultern, Arme oder Beine, oder er liegt unterweilen in der Geburt entweder alleine, oder mit dem Kopf oder andern Theilen vor, oder er liegt dem Kinde zwischen den Beinen, u. s. w. In dergleichen Fällen wird eine besondre Geschicklichkeit von Seiten der Hebamme erfordert, um dem Kinde nicht vom Leben zu helfen. Wie aber die Hilfe in den verschiedenen Fällen angewandt werden müsse, davon werde ich an einem andern Orte Nachricht geben.

Fr. Wenn die Hebammen Knoten an dem Nabelstrange wahrnehmen, was vermuthen sie hiervon?

Antw. Sie haben den Aberglauben, daß nämlich, so viel Knoten es sind, eben so viel Kinder die Frau noch gebähren werde.

Fr. Was ist die Ursache, daß der Nabelstrang öfters Theile des Kindes umschlinget?

Antw.

Antw. Entweder, wenn zu vieles Wasser in den Häuten enthalten ist, darinnen das Kind gleichsam schwimmt; oder ein zu langer Nabelstrang.

Zwölftes Kapitel. Von dem Schafwasser, und dessen Nutzen.

Frage.

Das Schafwasser, oder das Mutter- Kindes- oder Geburtswasser, woher hat dieses seinen Namen?

Antw. Weil es allein, nämlich der Mutter, dem Kinde, und der Geburt, dienet.

Fr. Ist denn kein Unterschied von dem Mutterwasser, und noch einem andern, das auch unterweilen von einer Frau abgehset?

Antw. Freylich ist ein Unterschied; denn es sind zweyerley Wasser, wahre und falsche.

Fr. Worinnen ist das wahre Wasser enthalten?

Antw. In denen Häuten, worinnen das Kind gleichsam, wie in einem Sack, enthalten ist.

Fr. Wo befindet sich das falsche Wasser?

Antw. Zwischen den Häuten.

Fr.



Fr. Wie unterscheidet man das wahre von dem falschen Wasser?

Antw. Das wahre ist etwas gefärbt und schleimartig, riechet, und machet, wenn es auf Leinwand kömmt, Flecke.

Fr. Wie ist das falsche Wasser beschaffen?

Antw. Es ist hell, klar, nicht schleimartig, nicht gefärbt, und machet auf Leinwand keine Flecke.

Fr. Zu welcher Zeit gehet das falsche Wasser ab?

Antw. Unterweilen lange Zeit vor der Geburt, auch öfters zu wiederholten Malen.

Fr. Ist denn der Abgang des falschen Wassers schädlich?

Antw. Nein, denn es gehet jedesmal ohne Wehen ab, und machet im ganzen Fortgange der Schwangerschaft gar keine sonderliche Veränderung, als daß nur der Frau ihr Leib etwas dünner zu werden scheint.

Fr. Wenn gehet das wahre Geburts- oder Kindes-Wasser ab?

Antw. Vor der Geburt des Kindes springt solches; mit und gleich nach der Geburt gehet es ab.

Fr. Gehet denn das wahre Wasser allemal so offenbar ab?

Antw.



Antw. Bey einigen gehet es heimlich, unmerklich, oder verstohntener Weise, das ist, vor und nach, ab.

Anmerkung. Wenn das wahre Wasser lange vor der Geburt heimlich, das ist, vor und nach abgehet, und man fühlet bey Anfange der Geburt zu, so nimmt man die Wasserblase nicht wahr, die von den Häuten, und dem darinn enthaltenen Wasser, gebildet werden sollte, um den Muttermund, und die übrigen Geburts-theile zu erweitern: deswegen wird die Geburt schwer gemacht; denn die Theile sind nicht grugsam erweitert und schlüpfrig gemacht, um den Durchgang des Kindes zu erleichtern; sollte man nach lange abgegangenem Wasser die Wendung machen müssen, wird Einem dieses Geschäftes sehr erschweert.

Fr. Was ist der Nutzen des Geburtswassers?

Antw. Vom ersten Augenblicke der Empfängniß bis zur Zeit der Geburt bestehet sein Nutzen darinn:

Erstlich, bewahret dieses Wasser die Frucht für allem äußerlichen Ungemache, welches vom Stossen, Schlagen, Fallen oder Drücken, könnte berühren:

Drey-

Zweitens, schützt es die Mutter für der sonst von der Bewegung der Frucht entstehenden allzuheftigen Empfindung.

Drittens, gestattet dieses Wasser der Frucht in der Gebärmutter eine freie Bewegung.

Viertens, verhindert es, daß die Theile des Kindes nicht zusammenwachsen können.

Fünftens, vermindert es das Gewicht der Frucht, damit diese der Mutter nicht zu schwer falle.

Sechstens, ist besonders ein Theil dieses Wassers gleichsam als ein Kitt, das Kind zu verkleistern, um es vor der Fäulniß zu bewahren.

Fr. Worinnen besteht der Nutzen des Wassers zur Zeit der Geburt?

Antw. Erstens, wenn die Häute, worinnen das Wasser enthalten ist, stark durch den Muttermund hervortreten, so wird mittelst dieses Wassers der Muttermund erweitert, und folglich werden die Geburtsheile mit erweitert.

Zweitens, sobald die Wasser sich gestellet haben, und springen, so werden die Theile schlüpfzig, da dann, in demselbigen Augenblicke, des Kindes Kopf nachfolget.

Drittens, wird durch den Abgang des Wassers des Kindes Kopfe die Durchfahet und Ausgang durch die Geburtsheile sehr erleichtert.

Wier-

Viertens, wenn man die Wasser zu sprengen genöthiget wäre, um die Wendung zu machen, wird Einem, wenn die Wasser noch nicht lange, oder besser, gar noch nicht abgegangen sind, die Wendung um vieles erleichtert.

Fünftens, nachdem die Wasser sich stellen, kann man auch auf eine gute oder böse, leichte oder schwere Geburt und ihren Ausgang schließen.

Dreizehntes Kapitel.

Von der Lage der Frucht, und deren Stellung in der Gebärmutter.

Frage.

Wie ist die Lage der Frucht in der Gebärmutter?

Antw. Die Lage der Frucht oder des Kindes ist unbeständig.

Fr. Wie ist denn die beständigste ursprüngliche Lage beschaffen?

Antw. Des Kindes Kopf ist oben, und hanget vorwärts herunter, das Gesicht vorne nach der Frau ihrem Bauche gerichtet, der Hintere nach hinten, der Rücken ist hinterwärts gekrümmt, die Schenkel sind gegen des Kindes Leib angezogen, die Schienbeine sind entweder gebogen, oder nicht,

fr.



sie liegen entweder längst dem Schenkel herunter, oder sie sind kreuzweise über einander geschlagen, oder aber, sie sind längst der Brust herauf ausgestreckt, die Arme liegen entweder gestreckt an dem Leibe herunter, oder sie sind gebogen. Sind sie gebogen, so liegen die vordern Arme auf den Knien, und stützen sich mit der geballten Faust auf den Backen.

Fr. Verändert denn das in gekrümmter Stellung sich befindliche Kind diese seine ursprüngliche Lage nicht?

Antw. Es verändert diese ursprüngliche Lage in die Geburtslage.

Fr. Zu welcher Zeit verändert das Kind seine ursprüngliche Lage in die Geburtslage?

Antw. Im 6ten und 7ten Monat, doch nicht auf einmal oder jähling, sondern allmählig.

Fr. Wenn sich das Kind aus seiner ursprünglichen Lage zur Geburtslage gewandt hat, wie nennen die Hebammen diesen Fall?

Antw. Man sagt: das Kind hat sich gekehrt.

Fr. Wie ist denn die Geburtslage beschaffen?

Antw. Der Kopf des Kindes, so vorher nach oben gerichtet war, lieget also voran; das ist, nach unten, auf dem Muttermunde; das Gesicht ist nach hinten zur Frau ihrem Mastdarme, das Hinterhaupt, der mit Haaren besetzte Theil, nach vorne,



vorne, dem Schoosbogen zu, gerichtet; die Füße und der Hintere sind nach oben gekehrt.

Fr. Ist die ursprüngliche Lage des Kindes, und dessen Stellung oder Geburtslage, einer Hebamme zu wissen nöthig?

Antw. Man kann aus der Stellung und Lage von der Geburt urtheilen, ob es eine natürliche, leichte, oder widernatürliche schwere Geburt geben werde: deswegen ist die Kenntniß der Stellung und Lage nochwendig.

Anmerkung. Wenn das Kind einen zu kurzen Nabelstrang hat, oder wenn in dem Neß zu wenig Schafwasser enthalten ist, kann das Kind sich nicht wohl kehren (wenden), seine ursprüngliche Lage in die Geburtslage zu verändern. Wenn nun zu Anfange der Geburt weder der Muttermund, noch die Mutterscheide genugsam durch die Wasserblase erweitert wird, und wenn man zu der Zeit, da die Wässer sich stellen, zuführt: bemerkt man statt einer weiten, runden — also eine länglichtspizige Blase; — gehet dann die Geburt vor sich, so tritt das Kind nicht mit dem Kopfe, sondern mit den Füßen in den Muttermund ein. So leicht auch diese Gattung von Geburt seyn kann, so erfordert sie dennoch besondere Handgriffe, wovon im zweyten Theile wird gelehret werden.



Vierzehntes Kapitel.

Von der Geburt und ihrer Eintheilung.

Frage.

Was versteht man durch das Wort Geburt?

Antw. Die Begebenheit oder das Geschäfte der Geburt, und nicht das Kind. Denn man pflegt zu sagen: das Kind siehet in der Geburt.

Fr. Kommen alle Schwangere nicht eher, als im zehnten Mondes-Monate, das ist, zu Ende der vierzigsten Woche, nämlich nach verstrichenen zwey hundert und achtzig Tagen nieder?

Antw. Eine Frau kann niederkommen 1) im dritten Monate, 2) vor der Hälfte der Schwangerschaft, 3) vom siebenten Monat an bis kurz vor der rechten Geburtszeit.

Fr. Wie wird die Geburt genennet, die im dritten Monate geschieht?

Antw. Ein Abgang; oder man pflegt in hiesigem Lande zu sagen, eine Frühe oder Beykramp.

Fr. Auf was Weise erkennet man einen Abgang?

Antw. Wenn die Frau im dritten Monate einen Blutfluß bekömmt, der aber stärker, wie der



der gewöhnliche Monatsfluß, ist; gefellen sich zu diesem Wehen, so zeigt dieses an, daß ein Abgang bevorstehe.

Fr. Wenn im dritten Monate sich ein Blutfluß zeigt, der mit Wehen vergesellschaftet ist, was hat eine Hebamme in diesem Falle zu thun?

Antw. Man bringet die Frau in Ruhe, man erweitert allmählig mit einem, alsdenn mit mehreren Fingern den Muttermund, und schaffet den Körper aus der Gebärmutter.

Fr. Wie nennet man die Geburt, die vor der Hälfte der Schwangerschaft bis zum sechsten Monate geschieht?

Antw. Eine unzeitige Geburt.

Fr. Hat man auch Kennzeichen an dem Kinde vor unzeitigem Alter?

Antw. Man hat verschiedene, theils am Kopfe, theils am Gesichte, an seinen Backen, Gliedmaßen, Länge, und Gewichte, u. s. w.

Fr. Erzählet mir die Kennzeichen, die man an des Kindes Kopfe hat, die dessen unzeitiges Alter verrathen?

Antw. Die Nelne der Hirnschale sind dünner und weich, lassen sich leicht und stark über einander schieben, das Plättchen am Vorderhaupte, da, wo man den Pulsschlag zu fühlen pflegt, ist



noch sehr groß, das ist, die Weine stehen noch weit von einander.

Fr. Was sind es für Kennzeichen, die man an des Kindes Gesichte von seinem unzeitigen Alter hat?

Antwort. Das Gesicht ist sehr roth, wollicht, alväterisch, ungestaltet, falticht, voller Runzeln.

Fr. Welche sind die Kennzeichen an den Gliedmaßen von unzeitigem Kindesalter?

Antwort. Die äußerlichen Gliedmaßen sind roth, wollicht, besonders die Arme, und nicht vollwüchsig.

Fr. Liebet es keine Kennzeichen an den Geschlechtstheilen?

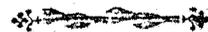
Antwort. Die Geschlechtstheile, besonders der Hodensack beim männlichen Geschlechte ist roth, und angeschwollen.

Fr. Hat man in Ansehung der Länge und des Gewichtes nicht auch Kennzeichen?

Antwort. Wenn das Kind unter dreyn Viertel Elle, deutscher (hiesiger Ellen) Masse, lang ist, und unter fünf Pfund am Gewichtes hat, nimmt man es als ein Zeichen des unzeitigen Alters an.

Fr. Wäre die Schwäche des Kindes nicht auch als ein Kennzeichen des unzeitigen Alters zu betrachten?

Antwort.



Antwort. Eine schwache Stimme verräth zum Theile das unzeitige Alter: wenn aber das Kind stets schläft, nicht zu saugen verlangt, noch zu saugend vermagend ist, diese Zeichen, zusammen genommen, machen die Sache viel gewisser.

Fr. Wie wird die Geburt genennet, die vom siebenden Monate bis kurz vor der rechten Geburtszeit geschlehet?

Antwort. Eine frühzeitige.

Fr. Gehen denn alle Geburten natürlich und leichte von statten?

Antwort. Nein, denn es giebt natürliche, leichte, widernatürliche und schwere.

Fr. Wie verhält sich die Hebamme bey widernatürlichen und schweren Geburten?

Antwort. In widernatürlichen und schweren Fällen muß man sich frühzeitig genug um einen geschickten Geburtshelfer umsehen, um nicht Frau und Kind unglücklich, und sich selbstem Vorwürfe zu machen.

Anmerkung. Hiesigem Lande mangelt es noch allenthalben an wahren Geburtshelfern — In verschiedenen Aemtern liegen die kleinen Städte, Dörfer, Wiegbolden und Freyhelten, meilenweges von einander ensfernet — und endlich findet man in allen diesen keinen Geburtshelfer — wohin soll sich denn die Hebamme in



widernatürlichen und schweren Fällen wenden, da sie allenthalben keine Hülfe zu hoffen hat? Man wird ihr zugestehen müssen, auch in widernatürlichen Fällen Geburtshülfe auszuüben, so schlecht sie auch immer darinn bewandert seyn mag: wenn sie nicht in mannigfaltigen Fällen, wo noch Mutter und Kind, oder eines von beyden zu retten wäre — diese ihrem eigenen Schicksale überlassen, und also eine Zuschauerin ihres elenden Todes seyn soll. Die meisten Hebammen des hiesigen Hochstifts sind zu alt, um iho noch zu lernen, und können weder schreiben, noch lesen. — Neue wollen sich, gewisser Ursachen wegen, der Hebammenkunst nicht unterziehen. Indessen giebt es aller Orten Wundärzte, deren Einige Menschlichkeit und Lehrbegierde besitzen: wenn man ihnen nur Gelegenheit verschaffe, würden sie sich angelegen seyn lassen, die Geburtshülfe zu erlernen. — Sie werden aber einwenden: nach der Hauptstadt zu gehen, daselbst das Feld verzeihen, um Geburtshülfe zu erlernen — wer ernähret Frau und Kinder? Für dergleichen Wundärzte und Hebammen, die lehrbegierig sind, soll nicht allein dieser, sondern auch der folgende Unterricht seyn. Wenn man einen Preis aussetzte, daß, nach Verlauf einer gewissen Zeit,

Wund-



Wundärzte und Hebammen geprüftet würden, und z. B. 10 von 50 Hebammen, und 20 von 100 Wundärzten, die die Besten in der Geburtshülfe seyn würden, der Preis zuerkannt seyn sollte — man sollte hoffen, daß sich einige hervorthäten, die schlechteren aber angereizet würden, um auch den ausgeetzten Preis zu verdienen, u. s. w.

Fr. Wie vielerley Arten natürlicher Geburten hat man?

Antw. Nur eine einzige natürliche Geburt.

Fr. Was wird von Seiten der Mutter zur natürlichen Geburt erfordert?

Antw. Erstens, muß die Mutter zur rechten Zeit niederkommen.

Zweytens, muß sie gesund seyn.

Drittens, müssen die Geburtsheile wohl beschaffen seyn.

Viertens, muß sie ein wohlgestaltetes Becken haben.

Fünftens, muß die Gebärmutter gerade in der Mitte des Beckens liegen.

Sechstens, müssen wahre anhaltende Wehen da seyn.

Fr. Was wird zur natürlichen Geburt von Seiten des Kindes erfordert?

D 4

Antw.



Antw. Erstlich, muß das Kind frisch und gesund seyn.

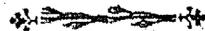
Zweitens, muß es seine gehörige Maße (Länge) und Gewicht haben, das ist, es muß vollwüchsig seyn.

Drittens, muß der Kopf des Kindes so voran liegen, daß dessen Gesicht nach dem Mastdarm der Frau, das Hinterhaupt (der mit Haaren besetzte Theil) nach vorne, dem Schoosbogen zu gekehret, steht.

Viertens, muß die Größe des Kopfs mit der Weite des Beckens übereinkommen, das ist, der Kopf darf nicht größer seyn, als wie die Weite des Beckens beträgt.

Anmerkung Wenn sich das Kind aus seiner ursprünglichen Lage nicht in die Geburtslage gewandt hat, davon bereits im dreizehnten Kapitel ist gesagt worden, und tritt zur Zeit der Geburt mit beyden Füßen in den Muttermund und Mutterscheide ein: rechnen einige diese Gattung von Geburt zur natürlichen — und muß folgender Massen beschaffen seyn: Erstlich muß das Kind mit beyden Füßen eintreten; nämlich dessen Fersen müssen nach vorne zum Schoosbogen, die Zähne aber nach hinten zum Steisbein gerichtet seyn, davon im zweyten Theile das Mehrere.

Fr.



Fr. Wie vielfach kann eine Geburt seyn?

Antw. Entweder mit einem, zweyen oder mehreren Kindern.

Fr. Kommen denn alle Kinder lebendig zur Welt?

Antw. Nein, viele werden todt geboren, widerum viele sterben gleich nach der Geburt.

Fünfzehntes Kapitel.

Von den Kennzeichen eines todten und lebendigen Kindes.

Frage.

Wenn eine Frau glaubte, daß sie mit einem todten Kinde schwanger ginge, hat man auch Kennzeichen hievon?

Antw. Man mutthmaset, daß eine Frau mit einem todten Kinde schwanger gehe, wenn:

Erstlich, die Mutter zur Zeit der Schwangerschaft von außen her eine Gewaltthätigkeit erlitten hat, als, zum Beispiel, Stoßen, Schlagen, oder Fallen, und was dergleichen mehr ist.

Zweitens, wenn die Mutter über ein schweres Gewicht tief im Unterleibe klaget.

Drittens, wenn die Mutter sich von einer Seite zur andern leget, und der Leib gleichsam, wie ein Ball, mit herüber fällt.

D 4

Wier



Viertens, wenn die Mutter die Bewegung des Kindes gar nicht spöhret.

Fünftens, wenn die Brüste der Mutter schlapp oder weß sind.

Sechstens, riechet es denen, die mit einer todten Frucht schwanger gehen; isters übel aus dem Malle.

Siebtens, wenn man der Frau ihren bloßen Leib berastet, pflüget diese Kolt zu seyn.

Fr. In welcher Zeit hat man die sichersten Kennzeichen von dem Kinde, das im Mutterleibe todt seyn soll?

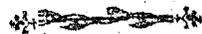
Antwort. Zur Zeit der Geburt.

Fr. Was hat man für Kennzeichen des todten Kindes im Mutterleibe zur Zeit der Geburt?

Antwort. Wenn die Theile des Kindes erschlappt, und fast wie vorfaulet sind, wenn die Hirnschaalbeine stark über einander stehen, und leicht zu bewegen sind, wenn schon ein Theil des Kindes geboren ist, zum Beispiel, ein Arm oder Fuß, und selber schwarzbraun aussiehet, wenn das Kind mit dem Kopfe kömmt, und man bemerket, daß aus den Geburtsweihen der Frau die Unreinigkeiten, die sonst aus des Kindes After kommen, oder übelriechende Feuchtigkeiten abgehen.

Fr. Gehet die Geburt eines todten Kindes eben so leicht, wie die natürliche leichte eines lebendigen Kindes, von Statten?

Antwort.



Antwort. Wenn sonst nichts im Wege stohet und hinderlich ist, gehet die Geburt eines todten Kindes eben so leicht, wie die Geburt eines lebendigen Kindes, von Statten.

Fr. Weswegen ist es einer Hebamme nothwendig, zu wissen, ob das Kind vor oder während der Geburt gestorben sey, oder ob es nach der Geburt gelebt habe?

Antwort. Wenn es vor Gerichte gefordert würde, in Absicht eines Verdachts auf die Schwangergewesene, oder in Absicht eines der Frau während der Schwangerschaft zugefügten Uebels; besser ist es aber, daß die Entscheidung ein geschickter Geburtshelfer vor Gerichte gebe.

Fr. Wie verfähret die Hebamme mit einem todten Kinde zur Zeit der Geburt?

Antwort. Nicht anders, als wie mit einem lebendigen Kinde auch.

Anmerkung. Viele Hebammen glauben, daß die Geburt eines todten Kindes eine der schwersten wäre; denn, sobald sie von dem Tode des Kindes überführt zu seyn glauben, wollen sie, daß man den Wundärzten, wie es in hiesigem Lande heißet, herbeyrufe; denn nicht anders, als durch Werkzeuge, müßte das Kind gebohren werden: davon sie aber, wie ich nicht anders



ders denke, das Gegentheil werden gelesen haben.

Sechzehntes Kapitel.

Von dem Leben des Kindes gleich nach der Geburt, und von der Hilfe, die man ihm zu leisten schuldig ist.

Frage.

Wenn ein Kind durch eine lang anhaltende oder schwere Gecure, oder unter andern schwachlichen Beschaffenheiten zur Welt gedohren wäre; was ist die Hebamme einem solchen Kinde für Hilfe zu leisten schuldig?

Antwort. Man mache aus Wein und Wasser, oder aus Eßig und Wasser oder Bier, wenn dergleichen aber nicht zu haben, aus Wasser, darinn Kräuter gekocht sind, als zum Beispiel, Salben, Edelmajoran, Thymian, und dergleichen, ein warmes Bad, darinnen bade man das neugeborene Kind, und reibe dessen Brust um die Gegend des Herzens, wie auch den Rücken, und die Fußsohlen, entweder im warmen Bad, oder aufferhalb demselben mit warmen wollenen Tüchern oder Bürsten, man drücke von beyden Seiten die Brust

des



des Kindes zusammen, und lasse sie auf einmal wieder loß.

Fr. Wenn man dem Kinde etwas Riechendes unter die Nase hält, sollte dieses nicht auch gute Dienste thun?

Antwort. Ja, wenn man nichts Geistiges zum Riechen hätte, könnte man Eßig, und, wenn dieser auch nicht zu haben wäre, Zwiebeln nehmen, und dem Kinde unter die Nase und vor den Mund halten.

Fr. Hat man auch Kennzeichen an dem Kinde, die zu dessen Aufkommen Hoffnung machen?

Antwort. Wenn das Kind anfängt, seine Augen etwas zu eröffnen; ein schluchzendes Athemholen, und eine Stimme, wenn diese auch noch so kläglich wäre, alles dieses zusammen genommen macht einem noch Hoffnung zum Aufkommen des Kindes.

Fr. Was sind es für Kennzeichen, die das Aufkommen des Kindes widerlegen?

Antwort. Wenn das Kind seine Augen beständig geschlossen hält, wenn dessen Mund beständig blaß, und der Unterkiefer herunter hängt, wenn es keinen Athem oder keine Stimme von sich hören läßt, wenn keine Gliedmaßen sich bewegen, wenn man kein Pochen an der Gegend des Herzens, und keinen Pulsschlag im Nabelstrange wahr-

wahr-



wahrnimmt, wenn aus dessen Mund und Nase ein blutiger Schleim kömmt.

Siebenzehntes Kapitel.

Von der Beschaffenheit der Gebärmutter zur Zeit der Geburt, und nach der Entbindung.

Frage.

Wie ist die Gebärmutter zur Zeit der Geburt beschaffen?

Antwort. Die zu ihrer bestimmten Größe ausgehohlete Gebärmutter fängt an, sich zusammen zu ziehen, und wird von allen Seiten her kleiner, um den in ihr enthaltenen fremden Körper (das Kind) fortzuschaffen.

Fr. Wenn die Gebärmutter zur Zeit der Geburt von allen Seiten her zusammengezogen und kleiner wird, wie ist dann der Muttermund beschaffen?

Antwort. Der Muttermund giebt nach, er erweitert sich, man sagt: der Muttermund hat sich eröffnet.

Fr. Was bemerket man noch an dem eröffneten Muttermund?

Antwort.



Antwort. Das durch den Muttermund hervorgetretene Neß mit dem darinn enthaltenen Wasser.

Fr. Wie ist die Weichaffenheit der Gebärmutter nach der Geburt?

Antwort. Sobald das Kind geboren ist, zieht sich der Muttermund zusammen.

Fr. Wenn die Gebärmutter von dem Kinde befreyet ist, wo bleibet dann die Nachgeburt?

Antwort. Die Gebärmutter zieht sich aufs neue wiederum zusammen, wie sie zuvor bey Fortschaffung des Kindes that; mittelst des Zusammenziehens befreyet sie sich vollends von dem zum Theile gelöseten Mutterkuchen, der Muttermund eröffnet sich aufs neue, um den losgetrennten Mutterkuchen durchzulassen.

Fr. Wenn nunmehr alles, was in der Gebärmutter enthalten war, fortgeschaffet ist, bleibet dann der Muttermund geschlossen?

Antwort. Nicht ganz vollkommen ist der Muttermund geschlossen, sondern er läßt so viel Raum oder Oeffnung übrig, daß die Geburtsreinigung, ohne Schmerzen zu verursachen, durchfließen kann.

Fr. Was sind es für Schmerzen, worüber öfters die Frauen nach der Entbindung klagen?

Antwort. Es sind Nachwehen.

Fr. Woher entstehen die Nachwehen?

Antwort.



Antwort. Wenn nach der Geburt geronnenes Geblüte, oder ein Theil des Mutterkuchens zurück geblieben ist, so muß der Muttermund aufs neue sich eröffnen, wodurch wiederum nur gelinde Schmerzen entstehen.

Neutzehntes Kapitel.

Von Eintheilung der natürlichen Geburt, in besondere Zeiten und Wochen, samt ihren Kennzeichen.

Frage.

In wie viele Zeiten kann die natürliche Geburt abgetheilet werden?

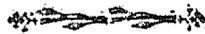
Antwort. In vier Zeiten.

Fr. Wie kann man die vier Zeiten eine von der andern unterscheiden?

Antwort. Eine jedwede Zeit hat ihre besondern Wehen und Kennzeichen.

Fr. Welche ist die erste Geburtszeit, wie wird sie erkannt?

Antwort. Die erste Zeit ist die herannahende Geburt; man bemerkt die Rupter, oder die vorher sagende, oder den baldigen Anfang der Geburt prophezeiten Wehen, wenn der schwangern Frau ist, als wenn Einer sie im Rücken anfäße, und



und wiederum los ließe, diese Wehen vergehen, und kommen nicht geschwinde wiederum.

Fr. Kömmt denn eine Schwangere baldigst nieder, wenn sie die Vorbothen oder die prophezeiten Wehen wahrgenommen hat?

Antwort. Selten, daß sie baldigst niederkömmt; denn öfters bemerken die Frauen die prophezeiten Wehen lange Zeit vor der Niederkunft.

Fr. Hat man sonst keine Kennzeichen mehr von der ersten Geburtszeit?

Antwort. Ja, wenn sich die Gebärmutter im Unterleib gefenket hat; wenn die Frau öfterer, als wie gewöhnlich, Urin zu lassen, genöthiget wird; wenn eine Menge Schleim aus den Geburtsstellen fließet; wenn der unterste Theil der Gebärmutter stark ausgedehnet, und ganz kurz, wie eine halbe Kugel, anzufühlen ist; wenn der Muttermund ganz verstrichen, daß er fast so dünne, wie Papier, geworden, besonders bey denen, die zum erstenmal niederkommen; wenn der Muttermund sich so weit eröffnet hat, daß man die bloßen Häute, die des Kindes Kopf bedecken, berühren kann.

Fr. Was verstehtet man unter der zweyten Geburtszeit, wie erkennet man diese?

Antwort. Die wirklich anfangende Geburt ist die zweyte Geburtszeit; man erkennet sie erstens, wenn die Wehen hinten in dem Rücken der Frau



anfangen, und nach vorne längst dem Leibe, bis an die Schaam, sich erstrecken. Zweitens, sind die Wehen viel heftiger, schmerzhafter, als wie die vorhergegangenen in der ersten Geburtszeit.

Fr. Was bemerkt man noch besonders in der zweiten Geburtszeit?

Antwort. Ein Schleim, der aus den Geburtscheiten fließet, ist mit blutigen Streifen vermischt; die Häute sind durch den Muttermund herausgetreten, und so sehr gespannt, daß sie alle Augenblicke zu zerreißen drohen.

Fr. Wie werden die Wehen der zweiten Geburtszeit genannt?

Antwort. Die vorbereitenden.

Fr. Worwegen werden die Wehen der zweiten Geburtszeit die vorbereitenden genannt?

Antwort. Weil der Muttermund und die übrigen Geburtscheite zubereitet werden, um das Kind durchzulassen.

Fr. Welches ist die dritte Geburtszeit, und wie wird sie erkannt?

Antwort. Die fortfahrende Geburt ist die dritte Geburtszeit: man erkennt sie an den Wehen, die sehr stark (schmerzhaft) und von längerer Dauer sind, als die Wehen der zweiten Geburtszeit.

Fr. Hat man sonst keine Kennzeichen mehr von der dritten Geburtszeit?

Antwort.



Antwort. Die vorher höchstgespannten Häute (das Netz) sind nunmehr zerrissen; das in den Häuten enthalten gewesene Wasser ist abgegangen; der Kopf des Kindes stehet in der Krönung; die Haut auf des Kindes Kopf ist zusammen gefaltet, und stellet eine Geschwulst vor; die kreisende Frau bekommt ein rothes Angesicht; der Schweiß bricht ihr aus allen Gliedmaßen.

Fr. Was heist das: der Kopf stehet in der Krönung?

Antwort. Wenn ein Theil des Kindes Kopfs durch den Muttermund getreten, so, daß der übrige Theil des Kopfs noch zurück ist, und der Muttermund den Kopf so umfaßt, wie eine Krone.

Fr. Welches ist die vierte Geburtszeit, wie wird sie erkannt?

Antwort. Die bald zu Ende gehende Geburt ist die vierte Geburtszeit: man erkennt sie erstens, wenn die Kreisende keinen Urin lassen kann, zweitens, wenn die Geschwulst des Kindes Kopfs zunimmt (stärker wird); drittens, wenn die Kreisende ängstlich und ungeduldig wird; viertens, bekommt sie unterweilen ein Erbrechen; fünftens, bekommt sie ein Zittern der äußern Gliedmaßen. Sechstens, kommt öfters der Urath aus dem Mastdarne. Siebendens, der Kopf des Kindes stehet im Einscheiden.

E 2

Fr.



Fr. Was versteht man unter den Worten: des Kindes Kopf stehet im Einschneiden?

Antw. Zu der Zeit, wenn der Kindes Kopf hinter den Schaamleszen stehet, sagt man: er stehet im Einschneiden.

Fr. Was bemerkt man an den Theilen der Mutter zu der Zeit, da des Kindes Kopf im Einschneiden stehet?

Antw. Das Mittelfleisch (der Damm) ist so stark herausgerückt, daß er, wie eine halbe Kugel, anzusehen und anzufühlen ist.

Fr. Wie lange bleibe der Kopf im Einschneiden stehen?

Antw. Sobald das Mittelfleisch (der Damm) wie eine halbe Kugel herausgedrückt ist, stehet der Kopf sogleich im Durchschneiden; indem er weiter herunter in die Geburtscheile gefallen, wird er mit der nächsten Wehe zur Welt geboren.

Fr. Hat man nicht mehr als nur eine Art Wehen?

Antw. Es giebt zweyerley: wahre und falsche.

Fr. Woher entstehen die wahren?

Antw. Durch das Zusammenziehen der Gebärmutter; indem zu selbiger Zeit der Muttermund nachgeben, oder sich eröffnen muß.

Fr. Wie kann man die wahren von den falschen Wehen unterscheiden?

Antw.



Antw. Bey den wahren Wehen eröffnet sich allethial der Muttermund, bey den falschen hingegen ist der Muttermund geschlossen.

Fr. Was sind die falsche Wehen?

Antw. Es sind meistens Bauch- oder Daumschmerzen.

Neunzehntes Kapitel.

Von der natürlichen Geburt, und von der Lage, die man der Kreissenden zu geben schuldig ist.

Wie fängt die natürliche Geburt an?

Antw. Die Schwangere bekommt Rupter, die aber vergehen, und wiederkommen: wenn dieses zu mehrmalen geschehen, gehen die Rupter in die vorbereitende Wehen über; diese sind aber schmerzhafter, lassen nach, und kommen wieder; wenn dieses nun verschiedene mal mehr oder weniger geschehen ist, gehen die vorbereitenden Wehen in die Geburtswehen über: indem diese länger anhalten, und schmerzhafter sind, gehen sie endlich in die ein- und durchschneidenden Wehen über.

Fr. Was bemerkt man an den Geburtscheilen der Frau bey den Ruptern?

Antw.



Antwort. Nichts Besonderes.

Fr. Was bemerkt man in der zweiten Geburtszeit an den Geburtstheilen?

Antwort. In der zweiten Geburtszeit kommt vermittelt der vorbereitenden Wehen aus dem Muttermund eine Geschwulst, die wie eine Blase anzurümpfen ist.

Fr. Woher entsteht diese Blase oder Geschwulst?

Antwort. Indem sich die Gebärmutter in ihrem oberen Theile zusammengezogen, und der Muttermund nachgegeben, oder sich eröffnet hat, wird das in den Häuten enthaltene Wasser durch den Muttermund hervorgedrückt, daß also die Häute vermittelt des darinn enthaltenen Wassers eine Blase oder Geschwulst vorstellen.

Fr. In welcher Gegend trifft man denn die Blase oder Geschwulst an?

Antwort. Der größte Theil von der Blase hängt in die Mutterscheide, daß diese gleichsam davon ausgefüllt ist.

Fr. Wenn die Hebammen die Wasserblase auf oben beschriebene Weise finden, wie nennen sie diese Erscheinung?

Antwort. Man sagt: die Wasser stellen sich.

Fr. Zu welcher Zeit sagt man: die Wasser sind springfertig?

Antwort.



Antwort. Zu der Zeit, da die Wasserblase rund und höchst ausgedehnt ist, so, daß man glaubt, sie werde alle Augenblicke zerreißen.

Anmerkung. Wenn die Wasserblase nicht rund gestaltet, sondern mehr breit von einer Seite zur andern anzufühlen ist, kann man dieses als ein Kennzeichen der übeln Lage des Kindes annehmen: und wenn man aufmerksam ist, wird man bemerken, daß eine solche gestaltete Blase nicht gerade in ihrer Mitte zerreißen.

Fr. Ist die Wasserblase höchst ausgedehnt, und drohet, zu zerreißen, welches doch nicht allemal geschieht, was thut die Hebamme?

Antwort. Wenn die Häute zu stark seyn sollten, und dadurch die Geburt verzögert würde, muß man die Wasser sprengen.

Fr. Wie sprengt eine Hebamme die Wasser?

Antwort. Mit einem kleinen spitzigen Scherchen, oder spitzigen Messerchen, oder scharfer Nadel stecht man behutsam und geschwind durch die Blase.

Anmerkung. Man nehme sich in Acht, daß man nicht zu tief steche, und zu lange mit einem der angezeigten Geräthschaften in der nunmehr geöffneten Blase stecken bleibe. Denn das Wasser gehet sogleich ab; des Kindes Kopf, oder was sonst vorliegt, folget geschwind



nach; deswegen könnte man die Theile des Kindes verletzen.

Fr. Wenn nun das Wasser abgegangen ist, wie gehet die Geburt weiter vor sich?

Antw. Dann ist die dritte Geburtszeit, Gleich bey der ersten Wehe erscheint ein Theil des Kindes Kopfs in dem Muttermunde.

Fr. Wenn in der dritten Geburtszeit, gleich nach abgegangenem Wasser, des Kindes Kopf in Muttermunde erscheint, wie nennen die Hebammen diese Erscheinung?

Antw. Man sagt: des Kindes Kopf stehet in der Krönung.

Fr. Auf was Weise gehet nun die Geburt weiter vor sich?

Antw. Iſo ist die vierte Geburtszeit; der in der Krönung gestandene Kopf fällt tiefer in die Geburtscheile herunter, so, daß er die Mutterscheide ausfüllet; die Weine des Kindes Kopfs schieben sich übereinander; die Haut auf des Kindes Kopfe machet Falten; sobald eine Wehe entsethet, rückt der Kopf noch näher herunter in die Geburtscheile, bis er endlich hinter den großen Schaamleßzen stehet.

Fr. Wenn der Kopf hinter den Schaamleßzen stehet, wie nennen die Hebammen diese Erscheinung?

Antw.



Antw. Man sagt: der Kopf stehet im Einschnelden.

Fr. Wie lange bleibet der Kopf im Einschnelden stehen?

Antw. Nicht lange darf der Kopf im Einschnelden stehen bleiben, sondern er muß baldigst geböhren werden.

Fr. Weswegen darf der Kopf nicht lange im Einschnelden stehen bleiben?

Antw. Weil die Haut des Kopfs noch mehr anschwellet, wodurch der Kopf zum Durchgange noch ungeschickter gemacht wird,

Fr. Wie gehet die Geburt dann weiter vor sich?

Antw. Ist stehet des Kindes Kopf im Durchschneiden; indem er nun durch den engen Raum der Geburtscheile gehen muß, wird seine sonst runde Gestalt in eine längliche runde zusammen gedrückt: sobald eine Wehe entsethet, wird er volends zur Welt geböhren.

Fr. Was bemerket man bey der natürlichen Geburt für Veränderungen an den Theilen der Mutter?

Antw. Bey den vorbereitenden Wehen in der zweyten Geburtszeit wird durch die Wasserblase der Muttermund allmählig mehr und mehr erweitert: in der vierten Geburtszeit, wenn des Kindes Kopf im Einschnelden begriffen ist, wird durch



den Kopf das bewegliche Steißbein beynahe einen Zoll mehr oder weniger zurückgedrückt; die Schaamleffen ziehen sich einwärts über den Kopf zurück. Der Mastdarm eröffnet sich, der Damm (das Mittelfleisch) wird so stark herausgedrückt, daß er, wie eine halbe Kugel, und so dünne, wie Papier, anzufühlen und anzusehen ist; ja man glaubt, er werde alle Augenblicke zerreißen.

Fr. Was giebt man der kreisenden Frau für eine Lage?

Antwort. Vom Anfange der ersten bis zur dritten Geburtszeit brauchet sie noch kein ordentliches Lager, sondern sie kann nach Belieben gehen, stehen, sitzen oder liegen.

Fr. Müssen denn alle Kreisende liegend gebären?

Antwort. Nein! Eine Kreisende kann stehend, sitzend, kniend, oder liegend, gebären.

Fr. Zu welcher Zeit muß man der Kreisenden ein anständiges bequemes Lager geben?

Antwort. In der dritten Geburtszeit, wenn nämlich das Wasser springfertig, oder schon abgegangen ist, und des Kindes Kopf bereits in der Ordnung steht.

Fr. Weswegen darf man der Kreisenden nicht später die bequeme nöthige Lage geben?

Antwort.



Antwort. Weil der immer mehr und mehr herunterfallende Kopf die nahe Geburt drohet.

Anmerkung. In diesem Falle könnte es geschehen, daß bey der nächsten Wehe, wenn die Kreisende keine bequeme Lage hätte, sondern stünde, das Kind von ihr schieße, und auf solche Weise unglücklich seyn, oder Gefahr laufen, umzukommen; u. s. w.

Fr. Wie muß denn das Geburtslager beschaffen seyn?

Antwort. Die beste Lage ist, daß die Kreisende halb sitzt, und halb lieget, entweder in dem Geburtsstuhl, oder in der Geburtsbette, und zwar so:

Erstens, muß die Kreisende mit dem Kreuze ganz frey liegen.

Zweitens, muß sie in der dritten Geburtszeit mit dem Kinn vorwärts auf der Brust gestemmt liegen.

Drittens, muß sie mit den Händen an einem festen Puncte sich feste halten, und gleichsam an sich ziehen können.

Viertens, muß sie die Schenkel mäßig von einander thun, im Knie gebogen, und an den Füßen einen festen Punct haben, um sich stemmen zu können.

Fr. Was hat man besonders bey dem Geburtslager zu beobachten?

Antwort.



Antwort. Daß man im Fortgange der Geburt die Kreisende allmählig mehr und mehr rückwärts legen könne, besonders in der vierten Geburtszeit.

Fr. Wie muß denn in der vierten Geburtszeit das Lager verändert werden?

Antwort. Die Kreisende muß mehr rückwärts erniedriget werden, bis daß sie fast gänzlich flach auf ihrem Rücken liege; man ziehet ihr unter dem Rücken ein Handtuch oder Serviette — läßt auf jedwede Seite ein Ende durch eine Gehülftin zur Zeit der Wehe sehen.

Fr. Darf denn bey allen und jedweden Kreisenden die Lage nach der oben beschriebenen Weise angewandt werden?

Antwort. Nein, eine engbrüstige oder ausgewachsene Frau darf man nicht so sehr rückwärts bringen, daß sie fast flach auf ihrem Rücken liege; wenn die Kreisende eine ungleiche Lage der Gebärmutter hat, muß die Lage auch verschiedentlich eingerichtet werden.

Fr. Wenn die Kreisende eine ungleiche Lage der Gebärmutter hätte: zum Beispiel, der oberste Theil der Gebärmutter (der Grund) wäre nach der rechten Seite hingeneigt; wie wäre dann die Lage einzurichten?

Antwort.



Antwort. Die Kreisende müßte sich mehr auf ihre linke Seite legen, damit der oberste Theil der Gebärmutter sich herüberwerfe.

Fr. Kann die Hebamme nichts mehr dazu beytragen, daß die ungleiche Lage der Gebärmutter in eine gleiche gebracht werde?

Antwort. Ja, wenn sie mit einer Hand den Leib gelinde in die Höhe hübe, und zu dieser Zeit mit der andern Hand den Muttermund so zurecht brächte oder lenkte, daß er in die Mitte des Deckens zu stehen käme.

Fr. Wenn die Kreisende eine ungleiche Lage der Gebärmutter hätte; zum Beispiel, der oberste Theil der Gebärmutter wäre nach der linken Seite der Frau hingeneigt; wie gehet die Hebamme zu Werke, um die ungleiche Lage abzuändern?

Antwort. Sie bemühet sich, die Kreisende in dem Geburtsbette oder Geburtsstuhle mehr auf ihre rechte Seite zu legen; mit dem Muttermund verfähret sie, wie vorhero gesagt ward.

Fr. Hätte die Kreisende einen überhangenden Leib, so, daß der oberste Theil der Gebärmutter nach vorne überhänge, wie gehet die Hebamme hier zu Werke, diesem Umstand abzuhelfen?

Antwort. In diesem Falle gebe sie der Kreisenden eine Rücklingslage, daß sie beynabe flach mit dem

dem



dem Rücken auf dem Bette liege, damit der oberste Theil der Gebärmutter nach hinten sich überwerfe; mit dem Muttermunde gehet man nach vorhergesagter Weise zu Werke.

Fr. Sollte aber der oberste Theil der Gebärmutter hinten nach der Kreisenden ihrem Rücken zu liegen, was thut die Hebamme in diesem Falle?

Antw. Sie lasse die Kreisende auf ihre Hände und Knie sich legen, und vorwärts überbücken, so wüßte sich der oberste Theil der Gebärmutter nach vorne über; der Muttermund kömmt in der Mitte des Beckens zu stehen.

Fr. Wenn die Kreisende auf ihren Händen und Knie lieget, wie dienet ihr die Hebamme?

Antw. In diesem Falle leiste sie der Kreisende die Hülfe von hinten her.

Fr. Warum verändert man die Lage der Kreisenden in der natürlichen Geburt?

Antw. Erstens, damit die Geburt befördert werde, und

Zweitens, damit man die Geburtswehe der Frau schonen könne, daß sie keinen Schaden leiden, besonders, daß der Damm (das Mittelstreich) nicht zerreiße.

Fr. Wenn man keinen Geburtsstuhl, oder kein Geburtsbette, bey der Hand hat, wie verfertigt

get



get die Hebamme eine bequeme Lage, besonders auf dem Lande, und bey Armen?

Antw. Nachdem es die Umstände zulassen, machet man das Lager entweder aus Brettern oder Stühlen, oder andern dergleichen Gerätschaften; nur sehe man darauf, daß ein solches Lager so verfertigt werde, daß die Kreisende mit dem Kreuze und Hintern frey liege, auch daß man sie nach Belieben mehr und mehr rückwärts legen könne, auch daß sie an den Händen einen festen Punct habe, um gleichsam an sich ziehen, und an den Füßen einen festen Punct, um gleichsam von sich schieben zu können.

Zwanzigstes Kapitel.

Von der Hülfe, die man der Kreisenden in der natürlichen Geburt zu leisten schuldig ist.

Frage.

Welches ist die erste Hülfe, so die Hebamme einer Kreisenden zu leisten schuldig ist?

Antw. In der ersten, zweyten oder dritten Geburtszeit ist ein Klüpfel von großem Nutzen.

Fr. Worinn bestehet der Nutzen des Klüpfers?

Antw.



Antwort. Den Mastdarm von dem etwa enthaltenen Unrath zu reinigen; denn hierdurch wird nicht nur die Keulichkeit befördert, sondern es wird zugleich mehr Raum in der Höhle des Beckens für den durchgehenden Kopf gemacht.

Fr. Worinn besteht weiter die Hülfe, die die Hebamme der Kreisenden zu leisten schuldig ist?

Antwort. In der dritten oder höchstens vierten Geburtszeit muß man die Kreisende in einer bequemen nöthigen Lage oder Stellung entweder auf dem Geburtsbette oder Geburtsstuhl bringen, und sie darauf zu erhalten suchen.

Fr. Wenn die Kreisende in die nöthige Geburtslage ist gebracht worden, was hat die Hebamme weiter zu besorgen in Absicht der Kreisenden?

Antwort. Man unterrichte die Kreisende, besonders, wenn sie zum erstenmal niedererkommt, wie sie sich zur Zeit der Wehen zu verhalten, wie sich zu helfen habe, damit sie die Wehen recht gut bearbeiten möge: man ziehet ihr in der vierten Zeit ein Handtuch oder Serviette unter den Rücken, und läßt auf jede Seite durch einen Gehülfen das Ende zur Zeit der Wehe in die Höhe heben, davon bereits in dem vorigen Kapitel ist gesagt worden.

Fr. Hat die Hebamme an den Geburtszeiten der Kreisenden in den Geburtszeiten auch etwas zu besorgen?

Antwort.



Antwort. Ja, den höchstausgedehnten angespannten Damm, der in der dritten, besonders in der vierten Geburtszeit so dünne, wie Papier, geworden, diesen muß man suchen zu schonen, daß er nicht zerreiße.

Fr. Was hat die Hebamme von Seiten des Kindes in der vierten Geburtszeit zu besorgen?

Antwort. Man leitet des Kindes Kopf aus der Geburt.

Fr. Wie verhindert man das Zerreißen des Damms?

Antwort. So oft eine Wehe vorbei ist, bestreuet man die Geburtsstelle fleißig mit Oel, ungesalzener Butter, Pomade oder anderen fetten Sachen: auch kann man behäufig andringendem Kinde das Mittelfleisch mittelst zweyer Finger auflerlich anhalten.

Fr. Würde es nicht wohl gethan seyn, wenn man schon früher als in der dritten und vierten Geburtszeit die Theile der Kreisenden einschmieret?

Antwort. Es ist nicht allein überflüssig, sondern auch schädlich: denn die Natur schmieret die Theile selbst ein, indem von den hier liegenden Theilen ein Schleim abgesondert wird, der die Wege schlüpfrig macht; man würde durch das frühzeitige Einschmieren den Schleim hinwegwaschen, und mehr schaden, als nützen.

Fr.

Fr.



Fr. Ist das Einschmieren der Geburtschelle schon genug, dem Zerreißen des Damms vorzukommen?

Antw. Nein, sondern man leget eine flache Hand auswärts gegen den ausgedehnten Damm, und fährt zur Zeit der Wehe nach hinten darüber, um zu dieser Zeit den Damm zu unterstützen, und gleichsam des Kindes Kopf aufwärts zu heben: denn auf solche Weise bezieht sich der Kopf dahin, wo ihm am wenigsten widerstanden wird.

Fr. Wie leitet man des Kindes Kopf natürlicher Weise aus der Geburt?

Antw. Wenn eine Wehe entsteht, leget man zu beyden Seiten einen, zwey, oder mehrere Finger in die Mutterscheide an des Kindes Kopf an, und hebt ihn unter dem Schooßbogen vorwärts gleichsam Bogenweise in die Höhe.

Fr. Was hat diese Handleitung für einen Nutzen?

Antw. Der Druck, den des Kindes Kopf auf den Damm verursacht, wird gemindert, und der Kopf wird zugleich nach dem krummen Canal der Mutterscheide herausgeleitet.

Fr. Wenn aber des Kindes Kopf die Theile der Mutterscheide so genau ausfüllet, daß man mit keinem Finger mehr zwischen die Schaamläppen und den Kopf kommen kann, wie leitet man den



den Kopf in diesem Fall, und wie bewahret man den Damm vor dem Zerreißen?

Antw. Man bringet einen oder zwey Finger in den eröffneten Hintern oder After, und hebet den Kopf gleichsam in die Höhe.

Fr. Wenn nunmehr des Kindes Kopf geböhren ist, wie gehet die Geburt weiter vor sich?

Antw. Ist einmal der Kopf geböhren, so folgt gemeinlich des Kindes Körper ganz leicht.

Fr. Sollte aber der Körper des Kindes nicht leicht erfolgen, wie verhält sich die Hebamme?

Antw. Man lege von beyden Seiten seine Hände um des Kindes Kopf, ziehe gelinde vorwärts, und etwas wankend an, so erfolgt der Körper leicht.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Von Unterbindung des Nabelstrangs.

Frage.

Wenn das Kind geböhren ist, was hat die Hebamme zu besorgen?

Antw. Das geböhrene Kind muß von der Nachgeburt gelöst werden.

Fr. Wie geschiehet die Lösung des Kindes von der Nachgeburt?



Antw. Man unterbindet den Nabelstrang, und schneidet ihn entzwey.

Fr. Wo geschieht die Unterbindung des Nabelstranges?

Antw. Ohngefähr zwey oder drey quer Finger breit entfernt von des Kindes Nabel.

Fr. Womit wird der Nabelstrang unterbunden?

Antw. Man nimmt Flach, ohngefähr eines Federkiels dick, oder man nimmt 5 bis 6 Zwirnsäden, legt sie neben einander, bestreicht sie mit Wachs, daß sie breit werden, und nicht einschneiden, oder man nimmt ein Bändchen, welches nicht zu breit, aber auch nicht zu schmal ist; mit einem dergleichen Bande unterbindet man den Nabelstrang.

Fr. Wie wird der Nabelstrang unterbunden?

Antw. Ohngefähr 2 bis 3 quer Finger breit von dem Leibe des Kindes entfernt bindet man ein Bändchen um den Nabelstrang, befestiget das Band durch einen Knoten und doppelte Schleife; ohngefähr einen halben Finger breit von dem Bande nach der Mutter zu bindet man noch ein Bändchen, wie das vorige, um den Nabelstrang, befestiget es durch einen Knoten und doppelte Schleife, zwischen beyde Bände schneidet man mit einer Schere oder scharfem Messer durch: auf solche Weise ist das Kind von der Nachgeburt getrennet.

Anmer-



Anmerkung. Man ziehe bey dem Unterbinden den Nabelstrang nicht zu sehr an: sonst kommt das Band zu nahe an des Kindes Leib, welches üble Folgen haben würde.

Fr. Wie heißet der Theil des Nabelstrangs, der am Kinde hangen bleibt?

Antw. Der kindliche Theil.

Fr. Wie heißet der Theil des Nabelstrangs, der vor den Geburtstheilen der Frau hanget?

Antw. Der mütterliche Theil.

Fr. Welcher von den zweyen Theilen des Nabelstrangs ist am längsten?

Antw. Der mütterliche Theil ist der längste: er erstreckt sich bis an den Mutterkuchen, der noch in der Gebärmutter sitzt.

Fr. Wie verfährt die Hebamme bey Zwillingen mit dem Nabelstrang?

Antw. Wenn das erste Kind geboren ist, unterbindet man den Nabelstrang nach vorher gesagter Weise, und schneidet ihn durch, läßt alsdenn den mütterlichen Theil des Nabelstrangs stille hangen, bis daß das zweyte Kind auch geboren ist, alsdann unterbindet man den Nabelstrang des zweyten Kindes, wie bey dem ersten gethan.



Zwey und zwanzigstes Kapitel. Von Lösung der Nachgeburt oder des Mutterkuchens im natürlichen Falle.

Frage.

Wenn das Kind geboren, und mittelst des durchgeschnittenen Nabelstranges von der Mutter abgetrennt ist, was hat nunmehr die Hebamme von Seiten der Entbundenen zu besorgen?

Antw. Sie bekümmert sich um den Mutterkuchen und die daran befestigte Häute.

Fr. Wie bekümmert sich die Hebamme um den Mutterkuchen?

Antw. Im natürlichen leichtesten Falle löset sich der Mutterkuchen von selbst von der Gebärmutter: dann umwindet man um erliche Finger der linken Hand den mütterlichen Theil des Nabelstrangs, mit der rechten Hand fährt man längst dem Nabelstrang hinauf bis zum Muttermunde, alda findet man denselben; dann umfaßt man, und bringet ihn behäfflich hervor.

Anmerkung. Zur Zeit der Geburt ziehet sich, wie sonst gesagt, die Gebärmutter zusammen: dann geschiehet es schon, daß der äußere Umfang des Mutterkuchens sich von der Gebärmutter



mutter trennet: wenn nun das Kind geboren ist, ziehet sich die Gebärmutter aufs neue zusammen; so wird der Mutterkuchen vollends gelöst: wenn nunmehr der Muttermund sich eröffnet, so findet man schon denselben entweder in der Mutterscheide liegen, oder er ist noch im Muttermunde, oder noch über demselben, in der Gebärmutter.

Fr. Hat die Hebamme bey Herausholung des Mutterkuchens von Seiten der Mutter nichts vorzunehmen?

Antw. Damit der Mutterkuchen leicht erfolge, leget man die Frau so rückwärts, daß sie fast ganz flach auf dem Rücken liege.

Fr. Hat denn die Rücklingslage der Frau einen Nutzen, um den Fortgang der Nachgeburt zu befördern?

Antw. Ja, denn die Gebärmutter wirft sich bey der Rücklingslage mehr nach hinten, daß also der Muttermund mit der Krümme der Gebärmutterscheide übereinkömmt: auf solche Weise erfolgt der Mutterkuchen viel leichter, als wenn die Gebärmutter mehr nach vorne sich übergeworfen hätte.

Fr. Wie kann die Hebamme wissen, daß der Mutterkuchen sich von der Gebärmutter gelöst habe?

Antw. Wenn das Kind geböhren ist, und sich neue Wehen einstellen, der Muttermund sich eröffnet, und ein Blutfluß wahrzunehmen ist.

Fr. Zu welcher Zeit holet die Hebamme den Mutterkuchen?

Antw. Nicht eher, als bis daß man die so eben gesagten Kennzeichen hat, nämlich die Wehen, den eröffneten Muttermund, und den Blutfluß.

Fr. Wenn aber in Zeit von einer Viertel oder halben Stunde der Mutterkuchen von selbst nicht erfolgte, was thut in diesem Falle die Hebamme?

Antw. Es hat nichts Bedenkliches auf sich, wenn auch gleich der Mutterkuchen nach verfloßnen mehreren Stunden nicht erfolgte; man erhalte die Frau in Ruhe, und überlasse das Lösen des Mutterkuchens der Natur; sollte die Frau aber darauf dringen, daß sie von dem Mutterkuchen (der Nachgeburt) wolle befreiet seyn, siehe man sich nach der Hülfe eines Geburtshelfers um.

Anmerkung. In dem zweyten Theile were ich den Hebammen der ersten Classe, die den Ehrennamen Geburtshelferinnen erhalten haben, indem sie sich von den Hebammen der zweyten Classe auszeichnen, lehren, wie, auf was Weise, und in

in welchen Fällen es ihnen erlaubt sey, den Mutterkuchen zu lösen.

Fr. Wenn das Kind geböhren ist, und es stellen sich Wehen ein, der Muttermund eröffnet sich, und man nimmt einen Blutfluß wahr, die Frau wird ohnmächtig, der kalte Schweiß bricht ihr aus, so, daß sie zu sterben drohet, der Mutterkuchen erfolgt aber doch nicht: was hat eine Hebamme in diesem gefährlichen Falle zu thun?

Antw. Sie muß zufühlen: wenn gewonnenes Geblüte die Mutter Scheide ausfüllet, nimmt sie dieses heraus, und saubert die Mutterscheide; wenn sie an den Muttermund gelanget, und findet dafelbst den Mutterkuchen, den nimmt sie heraus: so hört die Verblutung auf.

Fr. Woher entstand die Verblutung und Ohnmacht, die die Frau in Gefahr, zu sterben, setzte?

Antw. Von dem gelöseten Mutterkuchen, der quer über dem Mundermunde lag, und diesen gleichsam verstopfte, und hinderte, daß er sich nicht zusammenziehen konnte, wodurch in der Gebärmutterhöhle die von dem Mutterkuchen getrennte Blutgefäße offen blieben, und sters Blut von sich ließen, daß nothwendiger Weise eine Ohnmacht, und endlich, wenn nicht baldigst geholfen wurde, und die Gefäße sich zusammenziehen konnten, der Tod gewiß hätte folgen müssen.



Fr. Wie heißen die Hebammen diesen gefährlichen Fall, oder diese Erscheinung?

Antwort. Eine heimliche Verblutung.

Fr. Weswegen wird diese Erscheinung eine heimliche Verblutung genannt?

Antwort. Weil der Muttermund von dem geläseten Mutterkuchen, die Mutterscheide aber von dem geronnenen Geblüte ausgestopft ist, daß man äußerlich keine Verblutung wahrnimmt, da indessen in der Gebärmutterhöhle die getrenneten Geblütsfäße noch offen sind, und stets Geblüte von sich geben: dieses kann man äußerlich nicht wahrnehmen, als nur durch die Zufälle, davon bereits gesagt worden.

Fr. Wenn aber der Mutterkuchen dem gebornen Kinde ganz leicht folgte, und doch die Mutter ohnmächtig würde, ja wohl zu sterben drohete: wie verhält sich die Hebamme in diesem Falle?

Antwort. Man umbindet den Leib der Frau nicht allein in diesem Falle, sondern auch bey allen und jeden Entbundenen mit dem Handtuch oder Serviette, welches man ihr in der vierten Geburtszeit unter den Rücken gezogen hätte: denn das Bluten kommt den oftmal wahrgenommenen Ohnmachten, und oft erfolgtem plötzlichen Tode zuvor.

Fr.



Fr. Kann die kreisende Frau zur Fortschaffung des Mutterkuchens aus ihren Kräften denn nichts beitragen?

Antwort. Husten, und in die Hand blasen, auch ein Dringen, gleichsam als wenn sie zu Stuhle säße, kann noch etwas bewirken.

Fr. Wenn man ihr etwas zum Niesen gäbe, könnte das nicht auch nützen?

Antwort. Nein! Niesen ist schädlich.

Drey und zwanzigstes Kapitel. Von der natürlichen Zwillingsgeburt, und von der Hülfe, die die Hebamme zu leisten schuldig ist.

Frage.

Wann hat die Hebamme die sichersten Kennzeichen der Zwillingsgeburt?

Antwort. Wenn das erste Kind geboren ist, kann man zuverlässig wissen, ob mehrere Kinder in der Gebärmutter sind.

Fr. Was hat in der natürlichen Zwillingsgeburt die Hebamme zu thun?

Antwort. Nichts anders, als was man bey der natürlichen Geburt eines einzigen Kindes gethan: dann, wenn das erste Kind geboren, so ziehet die Hebamme



Gebärmutter früher oder später aufs neue sich zusammen; die Geburt des zweyten Kindes gehet so von statten, wie die erste.

Fr. Wie verhält sich die Hebamme mit der Nachgeburt der Zwillinge?

Antw. Sobald das erste Kind geboren ist, unterbindet man die Nabelschnur zweymal, wie schon oben gesagt, nämlich den kindlichen und den mütterlichen Theil, schneidet zwischen beyden durch, und läßt den mütterlichen Theil stille hangen.

Fr. Zu welcher Zeit holet die Hebamme eben Mutterkuchen des ersten Kindes?

Antw. Nicht eher, als bis daß das zweyte Kind auch geboren ist.

Fr. Weswegen holet die Hebamme bey Zwillingengeburt die Nachgeburt des ersten schon gebornen Kindes nicht eher, als bis daß das zweyte Kind auch geboren ist?

Antw. Weil beyde Mutterkuchen meistens bey nahe beyammen sind, wie schon oben gesagt, daß es nur ein einziger zu seyn scheint.

Anmerkung. Wenn beyde Mutterkuchen nur einen einzigen ausmachen, und man wollte nach dem erstgebornen Kinde den Mutterkuchen lösen, so ließe das zweyte Kind Gefahr, in der Gebärmutter zu sterben, indem ihm die Nahrung,



die es sonst aus dem Mutterkuchen durch seine Nabelschnur erhält, entzogen würde, und so mehr ic.

Fr. Wie verhält sich die Hebamme mit Höhlung der Nachgeburt, das ist, des Mutterkuchens, wenn bey Zwillingen das zweyte Kind geboren ist?

Antw. Wenn das zweyte Kind geboren, gehet die Natur aufs neue so zu Werke, wie bey der Geburt eines einzigen Kindes geschehen: es entstehen Wehen, der Muttermund eröffnet sich, und es erfolgt ein Blutfluß; nun erfolgt der Mutterkuchen eben so, wie er bey der einfachen Nachgeburt gethan.

Fr. Wenn mehr als zwey Kinder in der Gebärmutter zugegen wären, wie verhält sich die Hebamme?

Antw. Eben so, wie bey Zwillingen, sowohl in Ansehung der Hülfe für die Mutter, als auch für das Kind, und die Nachgeburt.

Fr. Es wäre nun die kressende Frau von einem oder mehreren Kindern entbunden, und von der Nachgeburt befreyet; man hätte ihr den Leib gebunden: was hat man mehr mit ihr zu unternehmen?

Antw. Wenn man die Gebärmutter und Mutterscheide vom geronnenen Gebälte gereinigt hat,



hat, legt man ein zusammengefaltetes, warmgemachtes, trockenes Tuch äußerlich auf die Geburtstheile; man ziehet ihr ein reines, warmes, trockenes Hemde an; man legt warme, trockene Tücher auf das Bette, und bringt sie zur Ruhe.

Anmerkung. Wie man weiter mit der Kinderin in Absicht der Speisen, des Getränkes, des Bettes, der Wärme, der Ruhe, der Luft, Schlafens und Wachens, in Absicht der Brust, und so weiter zu Werke gehen muß; kurz, wie man die bisshiehin so schädliche auf dem Lande angewohnte Verpflegung, vermittelt welcher manche Frauen ein Raub des Todes wurden, entsagen, und, um sie beim Leben zu erhalten, aufmerksamer besorgen müsse; davon werde ich im zweyten Theile, der für Hebammen erster Classe, nämlich für Geburtshelferinnen, seyn soll, das Nöthige beschreiben.

Fr. Wenn die Frau zur Ruhe gebracht ist, was thut die Hebamme weiter?

Antw. Das neugebohrne Kind, welches man zuvor einer Gehülfin, in warmen Tüchern eingehüllet, anvertrauet hatte, nimmt man nunmehr vor.

Fr. Was ist das erste, und wie gehet sie weiter mit dem Kinde zu Werke?

Antw.



Antw. Erstlich, reiniget man vermittelst eines mit Fette bestrichenen Fingers des Kindes Mund von dem sich vorfindenden Schleime.

Zweitens, wäscht man es in einem warmen Bade, davon bereits im sechzehnten Kapitel ist gesagt worden: man reiniget es mit einem Schwamm, oder Tuche.

Drittens, untersucht man den Kopf — die Augen — Nasen, Mund, Ohren, Hals, Brust, Leib, den After, die Geschlechtstheile, die Arme und Beine, ob alles wohlgestaltet und gut beschaffen sey. Zum Beispiel, ob nicht der After, oder, wenn es ein Mädchen, die Geschlechtstheile verwachsen sind, und ob etwan ein Arm oder Bein verrenkt — verzerrt, oder zerbrochen sey, und so weiter u.

Fr. Wenn man das Kind genau untersucht hat, und nichts Widernatürliches an demselben gefunden, was thut nun die Hebamme weiter an dem Kinde?

Antw. Erstlich, legt man ein Stück wollenes Tuch auf des Kindes Wirbel oder Scheitel, da, wo die Beine noch voneinander stehen, und setzt ihm alsdenn die Haube auf den Kopf.

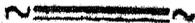
Zwey-



Zweitens, siehe man zu, ob das Bändchen um den Nabel noch feste sitze: man legt ein Leinwandbäuschgen auf den Leib, damit nicht der Nabel ihn berühre.

Drittens, befestiget man dieses Leinwandbäuschgen vermittelst der sogenannten Nabelbinde; wenn dieses alles gescheher, legt man das Kind in wärme Leinwandtücher und andere Einwickelungen, wie selbige bereits angeführt sind.

Anmerkung. Wie man die ersten Tage mit den Speisen, Getränke und übrigen Verpflegung das Kind warten soll, davon werde ich im zweyten Theile handeln.



L. J. Kazenbergers

Katechetischer Unterricht

bey schweren

und widernatürlichen Geburten,

hauptsächlich zum Gebrauche

für

Wundärzte und Geburtshelferinnen

auf dem Lande.



Frankfurt und Leipzig,

bey Philipp Heinrich Perrenon, 1779.